DARSTELLUNG DER JACOTOT'SCHEN METHODE UND DIE RESULTATE...

L ..... Lewis

Digitized by Google

P.a.25.E.29.

Digitized by Google

20279-B.

Digitized by Google

Darstellung

der

Jacotot'schen Methode

und die

Resultate ihrer Einführung

in den

Niederlanden, Frankreich

und Oesterreich.

Zusammengestellt und herausgegeben

von

Dr. L. Lewis,

Inhaber der ersten Jacotot'schen Lehranstalt etc.

Wien, 1848.

Beim Herausgeber.

Digitized by Google

„Variez l'instruction suivant les besoins et les progrès du temps qu'elle se perfectionne sans cesse, qu'elle ne devienne jamais stationnaire.“

Réglement pour les écoles primaires, en 1833. pag. 56.

„Es kommt dem Lehrer zu, sowohl seine Zeit als seine Schüler zu beurtheilen und darauf zu sehen, dass die Einheit des Geistes nicht verloren gehe in der Mannigfaltigkeit des Wissens, der Mensch nicht aufgelöset werde und verdunste in dem Gelehrten.“

Tegnér, die Kirche und Schule Schwedens, Stralsund 1837.

„Die Dampfmaschine und die Eisenbahn erleichtern nicht nur den Transport der Waaren, sie verkürzen nicht nur die Dauer der Reisen, sondern sie beflügeln auch den geistigen Verkehr und erzeugen neue und stets zunehmende Nachfrage nach den Mitteln der Wissenschaft.“

Digitized by Google

Vorwort.

Indem wir hier den Lesern einige Urtheile über die Jacotot'sche Methode, welcher wir das Glück hatten, in Oesterreich Eingang zu verschaffen und die wir nach unsern eigenen Ansichten ausüben, übergeben, ist es keineswegs unsere Absicht, das uns in einigen Aufsätzen gespendete Lob, welches wir mit dem schuldigen Danke und mit dem bescheidensten Bewusstsein hinnehmen, weiter zu verbreiten, um so zu sagen selbst in die Posaune zu stossen. Es ist uns weniger um unser eigenes Ich zu thun, als um die Sache, die wir vertreten, denn wäre diess nicht der Fall, so könnten wir vielfältige Artikel aus den geachtetsten Zeitschriften des In- und Auslandes anführen, wie nicht minder die aus-

Digitized by Google

gezeichnetsten Zeugnisse und Zuschriften hoher und höchster Personen beilegen. — Aber selbst diese wenigen Blätter würden wir der Oeffentlichkeit nicht übergeben haben, wenn nicht gewisse Leute, welche das Geschäft Sprachunterricht betreiben, aus Neid oder sonstigen nichtigen Gründen sich zur Aufgabe gemacht hätten, mich und die Jacotot'sche Methode zu verdächtigen.

Wir hätten dieser Ohnmacht gespottet und wollten das Thun und Treiben der Gegner ganz ignoriren — da sie ohnediess nichts von der Jacotot'schen Methode verstehen — wenn uns Freunde nicht darauf aufmerksam gemacht hätten, dass die Verläumdung doch immer bei Einigen ein geneigtes Ohr findet und der Theil des Publikums, welcher kein Selbsturtheil haben kann, leicht irre geführt werden könnte. Nur aus dieser Ursache extrahiren wir hier die Urtheile kompetenter wissenschaftlicher Organe, welche schwer gegen das leichte Gewicht des Entgegengesetzten in die Wagschale fallen. Mögen die Gegner ja nicht glauben, dass diese Blätter ihrethalben erscheinen, und ein Gegenübertreten bezwecken. Wir haben das Publikum und die Sache im Auge und wissen die Worte des Meisters, dessen Methode wir ausüben,

Digitized by Google

wohl zu schätzen *), und so möge denn immer über die Methode abgeurtheilt werden: wir sind überzeugt, dass, wer mit Lust und Liebe an dem mühevollen Werk der geistigen Ausbildung unserer Jugend arbeitet, es sich wenigstens im Stillen bekennen muss, dass die Grundsätze des Jacotot'schen Systems — welche im Wesen aller geistigen Entwickelung selbst begründet und auf die erhabensten Autoritäten aller Zeiten gestützt sind — dem Lernen überhaupt eine Bahn vorzeichnen, auf welcher dem Schweben und Schwanken möglichst vorgebeugt und mit schnellem, gediegenem und bleibendem Erfolg ein klares Anschauen Dessen gesichert wird, was die göttliche Vorsehung dem geistigen Vermögen allmählich erreichbar sein lässt; und alle jene Urtheile über die Jacotot'sche Methode, alle die Vorwürfe, welche ihr gemacht worden sind und noch gemacht werden dürften, werden denkende Lehrer nicht abschrecken Anwendbarkeit derselben auf die verschiedenen Unterrichtsfächer zu machen, sie zu prüfen, zu beurtheilen und zu behalten. Möge man daher auch diese wenigen Blätter als einen Beitrag zur Beförderung der guten Sache auf-

*) „Langue maternelle" S. 93.

Digitized by Google

nehmen, Alles prüfen und das Beste behalten. Uns aber verleihe Gott die Kraft unsere Feinde zu besiegen, noch lange für die gute Sache zu kämpfen und zu wirken, damit wir einst ausrufen können: Wir haben nicht umsonst gelebt, gekämpft und geduldet!

Der Verfasser.

Digitized by Google

J. Kinkers, Prof. zu Lüttich,

ämtlicher Bericht

über Jacotot's Methode *),

vom 8. September 1826.

Von Sr. Majestät dem Könige, durch ein Schreiben des Herrn Administrators im Fache des öffentlichen Unterrichts, der Wissenschaften und schönen Künste, vom 6. Juli 1826 (Nro. 15.) aufgefordert, die unter dem Namen „Universal-Unterricht" bekannte Methode des Herrn Jacotot in den Schulen zu Löwen, welche unter dessen besonderer Aufsicht stehen, zu prüfen, und dem Departemente des Innern einen ausführlichen und begründeten Bericht über diese Methode, nach der Vorschrift des von dem Herrn Administrator erlassenen Schreibens zu ertheilen, habe ich die Ehre, Folgendes zu berichten:

Nachdem ich mit gewissenhafter Aufmerksamkeit in den bezeichneten Schulen eben sowohl den Character dieser Methode, als die durch ihre Anwendung gewonnenen Resultate geprüft, scheinen mir dieser Character und diese Resultate allzu bedeutend, als dass ich mich nicht zum Zeugnisse ver-

*) Nach Krieger's Uebersetzung.

Digitized by Google

bunden achtete, dass sie durchaus die Aufmerksamkeit verdiene, welche Se. Majestät, unser erhabener Monarch, ihr zu schenken geruhet, und dass sie in jeder Beziehung der weitern Forschung der Gelehrten würdig ist, welchen ihre Unparteilichkeit und ihre hohen Einsichten das Recht verleihen, über eine neue, am Menschengeist gemachte Erfahrung zu urtheilen. Sie hat mir mehr als jede andere Methode geeignet geschienen, den Zöglingen, in einem weit kürzern Zeitraume, als man gemeiniglich braucht, in den meisten menschlichen Kenntnissen auffallende Fortschritte zu bereiten, welche an das Wunderbare gränzen würden, wenn nicht die Natur dieses Unterrichtes selbst diesen raschen Gang erklärte. Diess veranlasst mich, gleich am Anfange meines Berichtes einige Worte über das Eigenthümliche des Universal-Unterrichts und über den unterscheidenden Charakter der Methode des Herrn Jacotot zu sagen *).

Schon an sich selbst und in dem Gesichtspunkte, unter welchem ich sie darzustellen am geeignetsten fand, ist sie empfehlenswerth. Aber noch mehr wird man sie der Aufmunterung würdig finden, wenn man die Fortschritte betrachtet, welche die zahlreichen Zöglinge der Anstalt des Herrn Deschuyffeleer (für Knaben) und die des Instituts des Fräuleins Mar-

*) Hier wird die Jacotot'sche Methode von dem Berichterstatter auseinander gesetzt, welche wir aber übergehen, um nicht weitläufig zu werden. S. Lehrbuch d. fr. Sprache.

Digitized by Google

celis *), wo 50 bis 60 Mädchen nach derselben Methode unterrichtet werden, dessgleichen verschiedene andere Kinder, die sich im väterlichen Hause auf einen oder den andern Gegenstand verlegen, im kurzen Zeitraume von einem bis zwei Jahren, etliche in 8, 9 und 10 Monaten, im Griechischen, Lateinischen, Holländischen, Französischen, in der Mathematik, in der Musik und Malerei gemacht. Sie sprachen aus dem Stegreife und fertigten Aufsätze über Gegenstände meiner Wahl; sie spielten aus dem Stegreife von ihnen selbst componirte Melodien über ein von mir gewähltes holländisches Lied, und zwar mit einer Fertigkeit und einem so richtigen Ausdrucke, dass ich — wenn ich die kurze Zeit der Studien und das geringe Alter von 10, 11, bis 12 Jahren bei den Zöglingen erwog — keiner andern Ursache die ungemein raschen Fortschritte beimessen konnte, als der Methode. Es scheint mir jedoch, dass man bei der Würdigung des Unterrichts Zweierlei in's Ange fassen muss: 1) die Methode an sich, so wie ich geglaubt, sie betrachten zu müssen; 2) die Art und Weise, sie einzuführen und anzuwenden, und diess ist vielleicht die Hauptsache. — In der That, wird man wohl viele Lehrer finden, welche den Universal-Unterricht eben so gut, als Herr Jacotot anzuwenden verstehen? Bei den ausgebreitetsten Kenntnissen in dem Fache, in welchem man unterrichtet, ist es möglich, dass man nicht die nothwendige

*) Beide Anstalten leitete Jacotot, welcher damals zu Löwen wohnte. Nach der Julirevolution nahm er seinen Wohnsitz wieder zu Paris.

Digitized by Google

Gabe besitzt, den Zöglingen, besonders den jüngsten, die Neigung einzuflössen, von selbst zu forschen, und sie mit dem Verfahren einer Methode vertraut zu machen, die sie selbst in Wissenschaften und Künsten auf ihre Uebungen anwenden sollen; vorzüglich, weil dem Wesen dieser Unterrichtsweise zufolge die ersten Versuche am schwierigsten sind, und folglich weise Anregung und Ermunterung fordern. Die Kunst, ausforschende Fragen zu stellen, — Fragen, welche die Kinder auf den Zweck ihres Studiums hinleiten, — die Natur und den Charakter der Kinder zu studiren, ihre Kraft und Schwäche zu erkennen, — den Ton der Stimme zu treffen, der am geeignetsten ist, ihr Vertrauen zu gewinnen und ihnen Selbstvertrauen einzuflössen; — die Gabe einer ungezwungenen, natürlichen und anziehenden Unterhaltung, welche geschickt ist, ihnen ihr Streben nach Belehrung zu erleichtern, und sie, wechselnd zwischen Ernst und Scherz, zu belustigen; — die Kunst, ihre Aufmerksamkeit zu fesseln, was man als den wesentlichsten Punkt betrachten darf; — mit einem Worte, die Kunst, bei den Forschungen, die sie selbst anstellen, mehr noch ihr Mitschüler und Freund als ihr Führer zu sein, dem Urtheile des Zöglings niemals vorzugreifen, — darauf bedacht zu sein, mehr die Hindernisse zu beseitigen und die Klippen ver-

Digitized by Google

meiden zu lassen, als den Weg zu zeigen; diess ist eine Gabe, welche Herr Jacotot in ausgezeichnetem Grade besitzt, und welche er, da sie ihm gewissermassen natürlich ist, vielleicht nicht so schwer zu erwerben achtet, als sie es wirklich ist. — Leichter bildet sich der Lehrer zur Behandlung der andern Methoden, sowohl älterer als neuerer z. B. zur Pestalozzischen, zum gegenseitigen und gemeinsamen Unterricht als zum Universal-Unterricht.

Aus diesen Gründen vorzüglich möchte ich glauben, die beste Art dem Universal-Unterrichte Gedeihen zu geben, dürfte sein, ihn von den schon bestehenden Anstalten des höhern und niedern Unterrichts zu trennen und ihn abgesondert einzuführen, indem man z. B. eine Anstalt gründete, die zugleich Musterschule für junge Lehrer wäre, den Universal-Unterricht ungemischt, rein und ohne Gemeinschaft mit den andern Methoden zu halten. Hierdurch wird man das Wesen, die Tendenz, den dauernden Nutzen und den richtigen Werth dieser Methode besser kennen lernen, als durch die genaueste und unparteilichste Prüfung in den schon bestehenden Schulen. — Was noch mehr beweiset, dass diese Methode nur schwer mit den andern Methoden vereinbar wäre, ist der Umstand, dass man in den andern Lehrweisen, wo nicht durchaus, doch wenigstens grösstentheils in umgekehrtem Sinn verfährt, indem man das Gedächtniss der Schüler an vereinzelten Wörtern und Dingen übt, die oft gar nicht mit einander in Verbindung stehen, — an Regeln, abstrakten Begriffen und Prinzipien, die man sodann auf den Gegenstand ihrer Studien anwendet. Beim Universal-Un-

Digitized by Google

terricht dagegen beginnt man damit ein Ganzes zu betrachten; die Prinzipien und Regeln nebst den Modifikationen, die sie erleiden, lernt man, indem man sie aus dem Gebrauch ableitet und durch den Gebrauch. Bei den ältern Methoden beginnt man also da, wo der Universal-Unterricht endet. Z. B. beim Sprachstudium gibt man dem Zögling die Grammatik erst dann in die Hand, wenn er sie schon durch den Gebrauch kennt oder sie wenigstens errathen hat. Ferner ist zu bemerken, dass man, wenn man die Vermischung beider Methoden durch solche, welche der einen oder andern den Vorzug geben gestattet, — in der Folge einer von Beiden einen mindern Werth beilegen könnte, während in der That die gewonnenen Resultate weder der einen noch der andern zugeschrieben werden dürften, sondern der Verbindung beider mit einander. Sondert man sie dagegen streng ab, so wird ein glücklicher Wetteifer entstehen, welcher unfehlbar beiden erspriesslich ist; wobei man jedoch auf der Hut sein muss, bei dieser Rivalität keinen parteiischen Richtern der einen oder der andern Methode das Recht oder die Gewalt zu ertheilen, sich über die Fähigkeit der Zöglinge z. B. in Absicht der Zulassung zum höhern Unterricht, entscheidend auszusprechen.

Aus Allem, was ich gesagt, glaube ich schliessen zu können, dass es keinen Lehrgegenstand gibt, auf welchen die Methode nicht anwendbar wäre, es scheint mir desshalb schwer zu bestimmen, auf welche Unterrichtszweige der Universal-Unterricht anwendbar ist. In der That, seiner Natur und seinem Charakter nach, ist er auf alle anwendbar. Es ist um so schwieriger

Digitized by Google

die Zweige zu bestimmen, da ich in mehrern völlig verschiedenen Lehrgegenständen fast ganz die nämlichen Fortschritte bemerkt habe; nicht blos in den Anstalten, welche unter der Aufsicht des Herrn Deschuyffeleer und des Fräulcins Marcelis stehen, und welche Herr Jacotot insbesondere leitet, sondern auch in andern Anstalten, wo man die Methode richtig befolgt, die aber Jacotot nicht besucht. So wird bei Herrn Defacqs zu Brüssel, wie bei Herrn Deschuyffeleer zu Löwen, nicht blos das Lateinische, Griechische, Holländische, Französische *), sondern auch das Zeichnen und Malen gelehrt; und die Fortschritte, welche die Zöglinge in dieser letzten Kunst gemacht, scheinen beinahe wunderbar, wenn man die Kürze der Zeit erwägt, die ihnen zur Uebung vergönnt war. Julius de Moulemeester von Gent, der zeichnen konnte, aber noch nie einen Pinsel in Händen gehabt, hat nach drei Monaten ein den Winter vorstellendes Gemälde geliefert, welches, so viel ich darüber urtheilen darf, alle Merkmale eines mehr als gewöhnlichen Talents an sich trägt. Vermeulen, ein reiner Zögling des Universal-Unterrichts (d. h. ein solcher, der nach der Methode begonnen, ohne nach einer andern Lehrweise gelernt zu haben), hat nach neun Monaten eine grosse Landschaft gemalt, die meines Bedünkens noch mehr Lob verdient; mehrere Andere haben sich nicht minder ausgezeichnet. Junge Leute, oder vielmehr Kinder von

*) Herr Legat behauptet, dass Jacotot nur seine Methode auf Franzosen angewandt hätte. *Risum teneatis amici.*

Digitized by Google

10 bis 11 Jahren, geborne Lütticher, die bei mehrern andern wissenschaftlichen Uebungen, unter der Leitung des Herrn Würth, ein Jahr lang holländisch lernten, waren so weit in dieser Sprache fortgeschritten, dass man so viel kaum nach zwei Jahren des Unterrichts hätte erwarten können, selbst wenn sie sich ausschliesslich auf das Studium der holländischen Sprache gelegt hätten. Nach derselben Methode lehrt Herr Hauptmann Bouthay zu Namur wallonischen Soldaten und den Zöglingen des in dieser Stadt eingeführten gegenseitigen Unterrichts das Holländische, und nach dessfalls eingezogenen unparteiischen Erkundigungen sind die dort bei einer grossen Zahl von Schülern gewonnenen Resultate nicht minder befriedigend. Endlich hat Herr de Séprès in seiner Anstalt zu Antwerpen, in welcher alle obgenannten Gegenstände, vorzüglich aber die Mathematik streng nach den Grundsätzen des Universal-Unterrichts gelehrt werden, ebenfalls glänzende Ergebnisse gewonnen. Nach reiflicher Erwägung der Natur des Universal-Unterrichts und nach Vergleichung des Charakters dieser Methode mit den Fortschritten der Zöglinge in den oben erwähnten verschiedenen Zweigen der menschlichen Kenntnisse, bin ich indessen doch geneigt zu glauben, dass diejenigen Wissenschaften und Künste, welche am wenigsten von willkürlichen Principien und von Uebereinkunft abhängen, mehr sich eignen, nach dieser Methode gelehrt zu werden, und dass unter den Lehrgegenständen, welche grösstentheils vom Gebrauche, folglich mehr oder weniger von allgemeiner Uebereinkunft abhängen, diejenigen den Vorzug verdienen, wo der Gebrauch die meisten Analogien bie-

Digitized by Google

tet. Nachdem ich also den ehrenvollen Auftrag, den mir Se. Majestät ertheilt, und der Aufforderung genügt habe, die der Generaladministrator * * * an mich ergehen lassen, habe ich die Ehre, diesen Bericht der weisen Einsicht des Herrn Administrators vorzulegen und ihn der besondern Aufmerksamkeit des Departements des Innern zu empfehlen. —

Unterz. J. Kinker.

Digitized by Google

Aktenmässige Belege.

Bericht

über die Methode des Hrn. Jacotot, dem Ministerium vorgelegt am 8. September 1826.

Ministerium des Innern. Oeffentlicher Unterricht. Wissenschaften und Künste, Nr. 33. Brüssel, 11. Nov. 1826. — Den an das Departement des Innern gelangten Berichten in Bezug auf die Methode des Universal-Unterrichts gemäss, achten Sie dieselbe wohl für sehr geeignet, die Kenntniss der Nationalsprache *) in den wallonischen Provinzen zu verbreiten; ich wünschte nähere Auskunft über einen Gegenstand zu erhalten, der mir besonderer Aufmerksamkeit werth scheint, und ich erlaube mir dem zufolge, mich an Ew. Wohlgeboren zu wenden, und Sie zu fragen, welches wohl nach Ihrer Ansicht der leichteste und am wenigsten kostspielige Weg sein dürfte, Ihre Unterrichtsmethode auf das allgemeinere Studium der National-Sprache in genannten Provinzen anzuwenden. Sie würden mich Ihnen verbinden, wenn Sie in Ihrer Antwort mir zugleich andeuten wollten, auf welche Weise Sie zur Einführung des fraglichen Unterrichts mitwirken, und den Gang desselben leiten könnten. —

*) Des Holländischen.

Digitized by Google

Mit etc. Der Administrator des öffentlichen Unterrichts, Wissenschaften und Künste. Unterzeichnet van Ewyk.

An Hrn. Jacotot.

Antwort.

Löwen, 16. Nov. 1826.

Herr Administrator. Ich beeile mich, Ihr verehrliches Schreiben vom 11. d. M., welches ich in diesem Augenblick erhalten, zu beantworten. Sie erzeigen mir die Ehre, mir zu sagen, Herr Administrator, dass ich den an das Departement des Innern gelangten Berichten gemäss, meine Methode wohl für sehr geeignet achte, die Kenntniss der National-Sprache in den wallonischen Provinzen zu verbreiten. Ich habe die Ehre, Ihnen zu bemerken, dass meine Methode eben so vortheilhaft für den Unterricht in der National-Sprache in den holländischen Provinzen sein würde, dessgleichen für den Unterricht in jedem beliebigen Zweige der Wissenschaften und Künste: denn sie ist universal. Sodann erzeigen Sie mir die Ehre, mich zu fragen: „welches wohl der leichteste und am wenigsten kostspielige Weg sein dürfte, meine Methode auf das allgemeinere Studium der National-Sprache in den wallonischen Provinzen anzuwenden und auf welche Weise ich zur Einführung des fraglichen Unterrichts mitwirken und den Gang desselben leiten könne. — Ich habe die Ehre, auf diese Frage zu antworten, dass, wenn ich im Stande sein soll, die wohlthätigen Absichten Sr. Majestät so viel an mir ist und wie die Dankbarkeit mir die Pflicht auferlegt, zu unterstützen, — dass ich dann beauftragt werden müsste, den fraglichen Unterricht nach meiner Methode und ohne irgend eine fremde

Digitized by Google

Einmischung zu organisiren. Herr Kinker, der Kommissär Sr. Majestät zur Untersuchung der Resultate des Universal-Unterrichts hat die Nothwendigkeit dieser Bedingung zur Sicherung des Erfolges meiner Methode anerkannt. Indessen bin ich vollkommen bereit, Alles zu thun, was Se. Majestät mir zu befehlen geruhen werden. Mit etc.

Brüssel, 18. Nov. 1826.

In Ihrem vom 16. jüngst hatten Sie die Güte mir zu erwiedern, dass Sie zur Anwendung Ihrer Methode des Universal-Unterrichts auf das Studium der National-Sprache in den wallonischen Provinzen beauftragt werden müssten, genannten Unterricht nach Ihrer Methode und ohne irgend eine fremde Einmischung zu organisiren und dass Sie bereit seien, Alles zu thun, was Se. Majestät Ihnen zu befehlen geruhen würden. Hiernach ersuche ich Sie, mir gefälligst in einer etwas ausführlicheren Entwicklung anzudeuten, auf welche Weise Sie den fraglichen Unterricht einzuführen wünschen, und eine Nachweise über die Geldmittel beizufügen, welche, Ihrer Ansicht nach, diese Einführung von Seite der Staatsregierung erfordern dürfte. — etc. —

Unterz. van Ewyk.

Brüssel, 1 März 1827.

Durch die Inspektionsbehörde für den Militär-Unterricht von Ihrer freundlichen Bereitwilligkeit benachrichtiget in Bezug auf die Führung der Aufsicht über eine Normal-Schule von Instruktoren in der Methode des Universal-Unterrichts bestehend aus Offizieren verschiedener Waffengattungen, die zu Löwen vereinigt werden sollen, — habe ich dem Könige desshalb Bericht erstattet und Sr. Majestät den Plan der Errich-

Digitized by Google

tung einer solchen Schule vorgelegt. Da der König den Plan genehmigt hat, so wurden die dessfallsigen Befehle erlassen. Die zu gedachtem Unterricht bezeichneten Offiziere werden sich unverweilt nach Löwen verfügen, wo sie unter dem Befehle des Platz-Kommandanten stehen sollen, und dieser wird sich mit dortiger Regierung wegen Errichtung eines zum Unterricht geeigneten Lokals verständigen. Herr Hauptmann Bouhtay von der 12ten Infanterie-Division, der bereits die Methode des Universal-Unterrichts praktisch getrieben, wird für tauglich geachtet, den Unterricht der Normal-Schule zu leiten. Haben Sie die Güte, ihn mit Ihrem guten Rathe zu unterstützen und durch Ihre Einsichten in dem ihm auferlegten Berufe sein Führer zu sein. Ich schmeichle mir, dass diese Mitwirkung die gewünschten Resultate liefern und die Erörterung rechtfertigen wird, für welche Ihre Kenntnisse und Ihr Eifer für das öffentliche Wohl bürgen. Der General-Kriegskommissär. Unterz. Friedrich.

Antwort.

Ew. Königl. Hoheit haben geruht, durch Ihr Schreiben vom 1. März, jüngst mich zu benachrichtigen, dass Se. Majestät die Gründung einer Normal-Schule zu Löwen genehmigen, in welcher Offiziere in der Methode des Universal-Unterrichts unterwiesen werden sollen. Ew. Königl. Hoheit thun mir zu wissen, dass Sie auf meine Mitwirkung rechnen und auf meine, wie Sie gütig es nennen, in Betreff dieser Anstalt freundliche Bereitwilligkeit.

Ich habe bereits die Ehre gehabt, dem Herrn General-Lieutenant *** zu sagen, ich sei bereit, soviel

Digitized by Google

in meinen Kräften steht, zum Gelingen der Entwürfe Ew. Königl. Hoheit beizutragen, und Dero wohlthätige Absichten in Betreff des Unterrichts der Armee zu unterstützen. Heute, gnädiger Prinz, beeile ich mich Ew. Königl. Hoheit zu erwiedern, dass Sie mich stets bereit finden werden, mich Ihren Wünschen zu fügen und Ihren Befehlen zu gehorchen. Ich werde keine Mühe sparen, den Herrn Hauptmann Bouhtay in dem ihm gewordenen ehrenvollen Berufe zu unterstützen. Wenn die Herren Offiziere, wie ich gar nicht zweifle, dem Eifer des Herrn Bouhtay entsprechen, so darf man den glücklichen Erfolg eines Unternehmens hoffen, welches in der Verwaltung Ew. Königl. Hoheit Epoche machen und noch glänzender den Ruhm eines Prinzen verherrlichen wird, an welchem die Nation, wie es sich gebührt, den unermüdlichen Eifer für die Verbreitung der Aufklärung bewundert. — Geruhen Sie etc. Löwen, den 3. März 1827.

An Denselben. Den Befehlen Ew. Königl. Hoheit gemäss, ist die Kommission des Militärunterrichts am 11. d. M. nach Löwen gekommen. Ich hatte keine Gelegenheit selbe zu sehen. — Allein Herr General-Lieutenant ✲✲✲, der mich besuchte, hatte mir zu wissen gethan, Ew. Königl. Hoheit möchten gern Motive des Schreibens kennen lernen, welches ich am 28. April jüngst an denselben zu richten die Ehre gehabt, in Folge dessen beeile ich mich, Ew. Königl. Hoheit zu melden, dass ich bereit bin, denselben alle fraglichen Aufschlüsse in Bezug auf die Einführung des Universal-Unterrichts bei dem Heere zu geben. Da aber diese Aufschlüsse zu einer schriftlichen Darlegung

Digitized by Google

nicht geeignet sind, bitte ich dringend Ew. Königl. Hoheit, mir zu erlauben, Ihnen dieselben mündlich mitzutheilen. Ich erwarte die dessfallsigen Befehle Ew. Königl. Hoheit. etc. Löwen, 12 Mai 1827.

An den König. Sire! In Gemässheit der Genehmigung Ew. Majestät geruhten Ihre Königl. Hoheit, Prinz Friedrich, mich aufzufordern, Offiziere der verschiedenen Waffengattungen, zur Normal-Schule in Löwen vereinigt, in der Methode des Universal-Unterrichts zu unterweisen. Ich habe alle meine Kräfte aufgeboten, die Absichten Ew. Majestät zu erfüllen! Ich habe Sorge getragen, Ihrer Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich zu melden, dass man von allen Seiten das Gelingen dieses Unternehmens zu hindern sucht, welches Ew. Majestät zum Unterrichte des Heeres anzubefehlen nützlich erachtet haben. Zum Unglück sind I. K. Hoheit abwesend, und die Hindernisse erneuern sich unaufhörlich. Ich sehe mich desshalb genöthigt, zur Erfüllung einer mir als heilig geltenden Pflicht, Ew. Majestät persönlich, in tiefster Ehrfurcht zu erklären, dass, nach den mir zu Gebote stehenden Mitteln, die meiner Sorge anvertrauten Offiziere hinreichend in der Methode unterrichtet sind, dass ich aber die Anwendung des Universal-Unterrichts beim Heere in Folge der gegenwärtigen Organisation des Militär-Unterrichts für unmöglich erachte. Ich habe die Ehre gehabt, I. K. Hoheit zu schreiben, dass ich bereit sei, Denselben die Gründe, die mich zu dieser Meinung zwingen, mitzutheilen, dass ich aber, weil diese Erklärungen nicht zur schriftlichen Darlegung sich eignen, Ew. K. Hoheit dringend bitte, mir eine münd-

Digitized by Google

liche Mittheilung derselben zu gestatten und dass ich die dessfallsigen Befehle I. K. Hoheit erwarte. Und so vermag ich für den Augenblick meine Besorgnisse nur dem Vaterherzen Ew. Majest. zu vertrauen. Das Gelingen wäre doch so leicht! Es bedarf nur eines Wortes Ew. Majestät und die Einführung des Universal-Unterrichtes beim Civil- wie beim Militärwesen ohne Umsturz und ohne Kosten durchgeführt, wird ein neues, eben so ausserordentliches und dennoch ein ebenso einfaches Wunder sein, als alle vorgeblichen Wunder des Universal-Unterrichts. Ich etc.

Löwen 22. Mai 1827.

An den Prinzen Friedrich. Herr Hauptmann Bouhtay, welcher die Ehre haben wird, Ew. K. Hoheit diess Schreiben einzuhändigen, hat mit Eifer den ehrenvollen Beruf erfüllt, der ihm bei der Normalschule oblag. Dieser, durch seine Talente wie durch seine Anhänglichkeit an den König ausgezeichnete Offizier hat Alles gethan, was in seinen Kräften stand, um die Rathschläge zu befolgen, die ich ihm der Empfehlung Ew. K. Hoheit gemäss ertheilt habe. Die Herren Offiziere sind vom besten Willen beseelt, wie Ew. K. Hoheit aus der Bittschrift ersehen werden, die Herr Hauptmann Bouhtay Derselben zu überreichen die Ehre haben wird. Ich muss ihrem Eifer Gerechtigkeit widerfahren lassen; er verdiente belohnt zu werden! Ich wünsche es und wage es von dem erhabenen Beschützer des Universal-Unterrichts zu hoffen. Allein das Vertrauen, mit welchem Ew. K. Hoheit mich beehren, macht es mir zum Gesetze, Denselben zu sagen, dass die Herren Offiziere

Digitized by Google

hinlänglich in der Methode unterrichtet sind, und dass jede weitere Verlängerung hinfort unnöthige Kosten verursachen würde; zwar die Herren Offiziere können nur für sich selbst und ihre Familien von der Wohlthat des Universal-Unterrichts Nutzen ziehen. Jede Einführung bei den Korps ist unter der Direktion der alten Methode unmöglich, wie ich Se. Majestät und Ew. K. Hoheit zu melden die Ehre gehabt; allein, was auch immerhin meine dessfallsige Meinung sein möge, ich bin nicht minder bereit, alle Dienste, die in meinen Kräften stehen, fernerhin auch andern Personen zu erzeigen, die Ew. K. Hoheit zu bezeichnen geruhen wollen. Ausser dem belohnenden Gefühle, von einer Staatsregierung, welcher ich so vielen Dank schuldig bin, zu etwas brauchbar erachtet zu werden, sehe ich mit Vergnügen, dass die Wohlthat sich immer mehr und mehr in den Familien verbreitet. Die Herren Offiziere sind jetzt in dieser Beziehung ganz auf unserer Seite. So viele Zöglinge die alte Methode bezeichnet, eben so viele wird der Universal-Unterricht für sich gewinnen. Die Herren Obristen und Generallieutenante könnten denselben Vortheil geniessen und ich bin bereit, ihnen denselben Dienst zum Wohle ihrer Familien oder zu dem des Königreichs zu erzeigen, wenn sie dächten, es liege in ihrem Interesse, mich darum zu ersuchen oder wenn es Ew. K. Hoheit für geeignet hielten, sie zur Normalschule zu vereinigen. — Die Normalschule für die Offiziere hat demnach ihr Ziel erreicht und indem ich diess melde, stelle ich mich auf's neue zur Verfügung Ew. K. Hoheit bereit, Alles zu thun, was Dieselben mir zu befehlen geruhen wollen etc. Löwen, 14. Juni 1827.

Digitized by Google

Brüssel 26. Juni 1827.

Ich habe die Ehre gehabt, mit Ihnen von dem Begehren der zu Löwen vereinten Offiziere zu sprechen, nach welchem dieselben wünschen, zur Fortsetzung ihrer Studien weiter über die Methode des Universal-Unterrichts belehrt zu werden, und die gedachte Methode auf Alles angewendet zu sehen, was in die Studien der Offiziere und Unteroffiziere einschlägt, nämlich: Feldbefestigung, Geschichte, Geographie, Naturlehre, Sprachen und Mathematik. Diese von mir mit Vergnügen vernommene Bitte wurde dem Könige vorgelegt; Se. Majestät sind geneigt, dem dadurch geäusserten lobenswerthen Verlangen zu willfahren, und hat mich hiernach ermächtiget zu diesem Zweck den Aufenthalt der gedachten Offiziere zu Löwen, so viel vonnöthen ist, zu verlängern. Ihr Eifer, den sie in Allem, was die Verbreitung des öffentlichen Unterrichts betrifft, bewiesen, lässt mich hoffen, dass Sie wohl die Güte haben werden, der bis auf diesen Tag unter Ihrer Oberaufsicht durch Herrn Hauptmann Bouhtay dirigirten Normalschule auch ferner Ihre Sorge zu widmen, und diesen Offizier durch Ihre hohe Einsicht und Ihren guten Rath bei dem weitern Unterricht zu leiten, der sich in Betreff der zu erlernenden Wissenschaften nach dem Inhalte der Art. 7 und 8 des Reglements für die Studien der Offiziere richten muss. Zu diesem Zweck liegt ein Exemplar desselben hier bei. Die Anwendung der Methode des Universal-Unterrichts auf obgedachte Wissenschaften wird ohne Zweifel eine neue Auswahl von Zöglingen nothwendig machen. Haben Sie die Güte,

Digitized by Google

mir die Zahl dieser Zöglinge, so wie die Qualitäten und den Grad ihrer zum Erreichen des Zweckes unentbehrlichen Vorkenntnisse anzudeuten. Ich werde mich beeilen, sie der Normalschule zuzuweisen.

Unterz. Friedrich.

An den Prinzen Friedrich. Sobald ich von der Intention Ew. K. Hoheit Kunde erhielt, beeiferte ich mich, mich genau nach derselben zu richten. Einer von unsern Offizieren studiert die Fortifikation, ein anderer Chemie, wieder ein anderer Deutsch und Englisch. Mehrere wollen die Geographie, topographisches Zeichnen erlernen. Keinem von ihnen soll bei seinem Studium mein Rath fehlen; ich werde mein Möglichstes thun, Ew. K. Hoheit Genüge zu leisten, indem ich von Denselben die Kunde von dem Entschlusse Sr. Majestät über die Einführung des Universal-Unterrichts im Civil- und Militärwesen erwarte. Damit Se. Majestät sich mit genauerer Kenntniss der Sache entscheiden könne, habe ich für gut geachtet, mir noch einmal die Freiheit zu nehmen, an den König zu schreiben. Ich lege diess Schreiben dem gegenwärtigen bei, Sie werden in demselben den Inhalt unserer mündlichen Unterredung in Kürze dargestellt finden. Soll ich das Schreiben dem Könige übersenden? Ich will die Antwort Ew. K. Hoheit abwarten; in jedem Falle aber liegt das Zeugniss meiner innigsten Gesinnung in den Händen Ew. K. Hoheit und wird in Zukunft meine Gefühle der Hochachtung, des Dankes und der innigsten Ergebenheit gegen das erhabene Haus Nassau beurkunden. Löwen 6 Juli 1827.

Digitized by Google

Brüssel, 27. August 1827.

Es war mir angenehm, aus Ihrem Schreiben vom 28. Juni jüngst zu ersehen, dass Sie die Güte haben wollen, auch ferner der Normalschule des Universal-Unterrichts Ihre Sorgfalt zu widmen. Der König genehmiget, um dem Verlangen des grösseren Theils der zu Löwen vereinigten Offiziere zu genügen, der Schule eine grössere Ausdehnung zu geben. Da ich jedoch in obgedachtem Schreiben nicht die begehrte Angabe über die Zahl der in die Normalschule aufzunehmenden Zöglinge, noch des nothwendigen Grades ihrer Vorkenntnisse gefunden, da ich ferner Sie jeden Gedankens von Verantwortlichkeit in Bezug auf diese Wahl, so wie auf gegenwärtige Massregel überheben will, so habe ich, um meiner Ungewissheit ein Ende zu machen, für nöthig erachtet, mich an den Herrn General-Lieutenant, Baron von Constant-Rebecque, mit dem Ersuchen zu wenden, sich dessfalls mit Herrn Hauptmann Bouhtay zu verständigen, in der Ueberzeugung, dieser Offizier würde nur Ihrem Rathe gemäss handeln. — Diese Schrift hatte folgende Anträge zur Folge: 1. Von jedem Infanterie-Regimente einen Unteroffizier und einen Kadetten und von jedem Cavallerie-Regimente einen Unteroffizier und einen Kadetten zu nehmen. 2. Der Grad der Vorkenntnisse soll dahin festgesetzt werden, dass sie geläufig lesen und schreiben können und die Arithmetik inne haben. 3. Die Offiziere, welche die Normalschule besuchen, sollen in zwei Klassen getheilt werden, a) Instruktoren, b) solche, welche die Instruktion empfangen. — Ich habe diese Vorschläge gebilligt, und demgemäss die

Digitized by Google

nöthigen Befehle gegeben, damit die genannte Zahl der Kadetten und Unteroffiziere der Normalschule zugetheilt werden. — Ihrer früher geäusserten freundlichen Bereitwilligkeit gemäss schmeichle ich mir, dass Sie so gefällig sein werden, dem Herrn Hauptmann Bouhtay Ihre Gedanken über die beiden obgedachten Klassen mitzutheilen und diesen Offizier bei der ferneren Direktion dieses Unterrichtes durch Ihre tiefen Einsichten zu leiten.

Unterz. Friedrich.

Haag, 13. Oktober 1827.

Der König hat Ihre beiden Zuschriften vom 26. Mai und 6. Juli jüngst erhalten und in Erwägung genommen. In der erstern äussern Sie den Wunsch, Sr. Majestät die erforderlichen Mittel darzustellen, um den Universal-Unterricht nach Ihrer Methode in allen Schulen des Königreiches einzuführen. Es würde dem Könige um so angenehmer sein, die Mittheilungen, welche Sie ihm diessfalls zu machen wünschen, schriftlich zu erhalten, da die hohe Wichtigkeit der Sache eine gründliche Prüfung erfordert und nicht erlaubt, unmittelbar, ohne reifliche Ueberlegung, einen Entschluss zu fassen. — Was die Militärnormalschule zu Löwen betrifft, so schmeichelt sich Se. Majestät, dass die zur möglichsten Beseitigung Ihrer Beschwerden getroffenen Massregeln Ihnen das Vertrauen der Staatsregierung bewiesen haben werden, und würden mit Vergnügen sehen, dass Sie hierin einen neuen Beweggrund erblickten, auf der von Ihnen betretenen Bahn fortzuschreiten und dahin mitzuwirken, den Ihrer Sorge vertrauten Personen jene praktische Kenntniss zu verschaffen, welche den wahren Werth der von Ihnen

Digitized by Google

aufgestellten Methode würdigen lässt. Indem ich mich durch diese Mittheilung der Befehle des Königs entledige etc.."

Der Staats-Secretär; unterz. De Mey de Streefkerk.

Bericht von Boutmy,

Mitglied der société des méthodes, Lehrer der Söhne des Herrn Casimir Perrier.

(1830.)

Unter allen Methoden, die in neuerer Zeit in Frankreich oder in andern Ländern zur Verbesserung des bestehenden Unterrichts-Systems erfunden worden sind, hat keine so viele Celebrität erlangt, als die des Herrn Jacotot, und nie ist eine Celebrität gerechter errungen worden.

Diese Meinung, mit Zuversicht auszusprechen, erlaube ich mir jetzt erst, nachdem ich mit gewissenhafter Sorgfalt die Thatsachen geprüft, und auf diese Untersuchung alle Aufmerksamkeit verwendet habe, welche die Wichtigkeit des Gegenstandes erforderte. Schon lange war in der gelehrten Welt viel Redens von den grossen Resultaten einer Methode, die ihr Urheber mit dem Namen Universal-Unterricht bezeichnet; aber die Authentie jener Documente war grossentheils nicht streng erwiesen, und sie verkündigten so erstaunliche Erfolge, dass man auf den Gedanken gerathen konnte, an ihnen klebe etwas von der Uebertreibung, die gewöhnlich im Gefolge glänzender Neuigkeiten ist. Um mir volles Licht hierüber zu verschaffen, beschloss ich mich nach Belgien zu begeben, und

Digitized by Google

ich theilte dem Vereine der Methoden, dessen Mitglied ich bin, mein Vorhaben mit. Die Societät billigte es nicht nur, sondern bevollmächtigte mich obendrein in ihrem Namen, mich Herrn Jacotot vorzustellen. — Im Eifer, diesem ehrenwerthen Beweise von Vertrauen zu entsprechen, machte ich mich ungesäumt auf den Weg nach Löwen, wo Herr Jacotot seinen Wohnsitz hat. Ehe ich aber Rechenschaft über das, was ich gesehen, ablege, muss ich bemerken, dass die Erkundigungen, die ich in Mons, Brüssel etc. einzog, einstimmig der neuen Methode günstig waren. Alle, die ich desshalb befragte, äusserten einmüthig, sie müsse unfehlbar eine glückliche Umwandlung im gegenwärtigen Unterrichts-Systeme bewirken. Sie bemerkten indess auch, dass eine ziemlich grosse Anzahl dem Schlendrian unwandelbar ergebener Personen mit allem Feuer sich der Verbreitung der neuen Lehrweise widersetze*). Diess ist die Geschichte aller nützlichen Entdeckungen; die Unwissenheit und die Vorurtheile der Menschen stossen sie anfangs zurück! Bei meiner Ankunft zu Löwen begab ich mich zum Erfinder des Universal-Unterrichts. Herr Jacotot ist bereits über die mittleren Jahre des Lebens hinaus **), allein nichts würde an ihm die Verwüstungen der Zeit ankündigen, ohne eine in Folge einer Nervenkrankheit ihm gebliebene bedeutende Lähmung. Seine Halsmuskeln haben in dem Grade ihre Spannkraft verloren, dass er genöthigt ist, den Kopf durch eine Binde zu

*) Weil der alte Schlendrian so bequem ist.

**) Bereits verstorben 1840.

Digitized by Google

halten. Allein die Gewohnheit hat ihm diese Unbequemlichkeit erträglich gemacht, die seiner würdevollen Haltung keinen Eintrag thut; der Ausdruck seiner Gesichtszüge ist sanft und wohlwollend, sie scheinen jene feurige Liebe für die Menschheit zu athmen, die für ihn das dringendste aller Bedürfnisse geworden ist. Seine feurigen Blicke verkünden die Lebhaftigkeit einer glühenden Einbildungskraft und sein feines Lächeln bezeichnet einen seltenen Scharfsinn. Herr Jacotot empfing mich mit höflicher Freundlichkeit; indess äusserte er offenherzig die Besorgniss, der Zweck meines Besuches möchte mehr der Wunsch, ihm Einwürfe zu machen, als die gerade Absicht sein, mich über seine Methode zu belehren. Dergleichen lästige Besuche, die sich oft erneuern, lassen ihn eine kostbare Zeit verlieren. Ich erwiederte ihm, der einzige Zweck meiner Reise sei, genaue Erkundigungen über die Unterrichtsmethode einzuziehen, deren Erfinder er sei; und wenn ich, wie Alles mich muthmassen lasse, dieselbe allen in unsern Tagen vom Charlatanism erfundenen sogenannten Verbesserungen überlegen fände, so sei meine Absicht, dieselbe mit Eifer zum Besten der Familienväter zu verbreiten. Diese Erklärung befriedigte ihn vollkommen *).

---

*) Hier wird die Methode abermals auseinandergesetzt — und die Resultate angeführt — welche wir weglassen.

Digitized by Google

Schreiben
des Herzogs von Levis *)

an Jacotot, membre de l'Académie française.

Mit vieler Theilnahme habe ich dasjenige Ihrer Werke über Erziehung gelesen, welches von der Muttersprache handelt. Ich erhielt es von Herrn Boutmy, der von Löwen zurückgekommen ist, mit Staunen erfüllt, wie sehr Ihre Unterrichtsmethode Alles, was in unsern Schulen getrieben wird, überwiege. Die Thatsachen stehen fest; weitere Beweise sind also überflüssig, jeder Einwurf ist abgethan. Und — was Sie auch immerhin dagegen sagen mögen — der Mann, welcher sich eine so neue und lichtvolle Bahn auf dem seit so vielen Jahrhunderten bei allen gesitteten Völkern geöffneten Felde des Unterrichts zu brechen wusste, kann nur ein Mann von überwiegendem Geiste sein.

In einem andern Schreiben äussert er sich: „Es ist anerkannt, dass die Methode gut ist, man muss sich ihrer also bedienen. Indessen, wenn sie den grossen Vorzug hat, in derselben Zeit, wo sie das Gedächtniss übet, den Geist kräftig zu entwickeln, — so folgt daraus nicht, dass ein Schüler sich immer bilden könne, indem er allein und ohne Lehrer arbeitet. Im Gegentheil, er muss von einem geschickten Lehrer geleitet werden, dieser muss sogar geschickter sein, als bei jeder andern Lehrweise: denn Lectio-

*) Der Herzog von Levis war anfänglich ein Gegner Jacotot's, doch ist er später von diesem Irrthume zurückgekommen, woher sich also diese Briefe datiren.

Digitized by Google

nen können nicht aufgeschrieben werden, man kann sich nicht darauf vorbereiten. Die Wissbegierde des Zöglings anregend, muss er ihm helfen, die Verhältnisse entfernter Gegenstände aufzufassen, muss er ihn lehren, die Wahrheit, welche sich oft unter täuschendem Scheine verbirgt, zu erkennen, sich vor Trugschlüssen zu hüten und richtige Folgerungen abzuleiten. Sokrates nannte sich den Geburtshelfer des menschlichen Gedankens. Und dieses zu sein, ist in der That des guten Lehrers Beruf; man kann seine Bemühungen dem Werke des Steinschneiders vergleichen, welcher den rohen Diamant, indem er ihn schneidet, in seinem vollen Glanze erscheinen lässt.

Der beschränkte Raum verbietet, die höchst interessanten Reflexionen Baudouin's etc. über den Geist der Methode und über die dagegen vorgebrachten Einwürfe mitzutheilen. Der Leser kann alle diese Berichte etc. kennen lernen aus dem „Journal de l'éducation" 1829—1830 — und aus dem Werke „Universal-Unterricht" etc. von Joseph Jacotot, Ritter des niederländischen Civil-Verdienstordens, von J. P. Krieger, Zweibrücken 1833.

Deshoulières,

membre de l'Athénée, äussert sich:

De toutes les inventions possibles, la plus utile, en effet, aux progrès des lumières, c'est assurément la découverte de la marche que l'esprit humain doit suivre pour accroître. Les connaissances de la ma-

Digitized by Google

nière la plus solide et la plus rapide. Cette découverte, échappée à tant de philosophes, est le fruit des heureuses observations inspirées à M. Jacotot par les circonstances éminemment favorables dans lesquelles il s'est trouvé placé.

Né à Dijon, le 4. Mars 1770, il est devenu successivement professeur d'humanités, capitaine d'Artillerie, secrétaire intime d'un ministre, substitut du directeur de l'école polytechnique, professeur d'idéologie, des langues anciennes, de mathématiques transcendantes, professeur à l'école de droit, député au corps législatif, professeur de littérature à Louvain, enfin directeur de l'école normale militaire en Belgique. C'est là qu'il s'est fait surtout connaître, en publiant en 1818 l'Enseignement universel, dont les résultats étonnants lui valurent, de la part du roi des Pays-Bas, la décoration du Lion-belgique, seule récompense qu'il ait consenti à accepter.

Dr. Hofmann's

Urtheil über die Jacotot'sche Methode.

Obwohl früher nicht ganz unbekannt mit dieser Methode, lernte ich sie doch erst vor ein paar Jahren etwas näher kennen, veranlasst durch meine Vorlesungen über Pädagogik; allein so sehr mich auch die Sache interessirte, so hatte ich mir doch keine klare Ansicht von dem Ganzen der Methode erwerben können; es ging mir wie Andern, welche dem Urheber der Methode selbst erklärten, dass sie wohl die Theorie, aber nicht die Anwendung begriffen hätten. —

*) Professor der Theologie etc. an der Universität zu Jena.

Digitized by Google

Und diess lag an der eigenthümlichen Beschaffenheit der Jacotot'schen Schriften, welche, möchte man beinahe sagen, geschrieben sind, um nur selten verstanden zu werden.

Da ich nun die Behauptungen Jacotot's, die er in seinen Schriften in Bezug auf die Resultate der Anwendung seiner Methode ausspricht: „1) dass man bei dem Universal-Unterricht rascher lerne, dass man sogleich thue, was man in den gewöhnlichen Schulen nur mühsam erzielt; 2) dass man Resultate gewinne, die in jenen Schulen unbekannt sind, und 3) dass diese Resultate solche seien, welche, wie man geglaubt hat, glaubt und glauben wird, nur für Genies erreichbar sind," theils durch urtheilsfähige und unparteiische Männer bestätigt gehört und selbst manches Annehmbare in der Methode erkannt hatte, so fasste ich endlich den Entschluss, den berühmten Mann selbst aufzusuchen, um die Anwendung der Methode zu sehen, wozu mich auch besonders diese Worte Jacotot's in seinen Schriften bewogen: „Die vom Universal-Unterrichte Gebrauch zu machen wünschen, mögen ja nicht glauben, dieses Buch sei im Stande, alle ihre Zweifel zu heben, alle Einwürfe zu lösen, alle Schwierigkeiten aufzuhellen. Allein sie mögen mit Vertrauen zu mir kommen: es wird mir eine Lust sein ihnen zu helfen. Nur allmählich und in unsern Anstalten, wo die Erfahrung durch tägliche Wiederholung sich bestätigt, wird man sich durch die Thatsachen weit besser noch, als durch meine Worte belehren." Ferner: „Ich sage, eine Regierung, eine Verwaltung, irgend eine Behörde, die gern die Methode versuchen möchte, soll

Digitized by Google

Jemanden nach Löwen senden, mag er ein Gelehrter sein oder nicht, um sich praktisch zu belehren, die Behörde wird durch die Aufschlüsse, die sie sich auf andere Weise verschafft, getäuscht werden."

Ich reiste desshalb nach Löwen, wo ich Jacotot zu treffen glaubte, sah dort das Institut der Mlle. Marcelis, nach Jacotot's Grundsätzen eingerichtet, war aber noch nicht mit der Methode im Klaren. Ich richtete also meinen Weg nach Valenciennes, wo sich eben Jacotot bei seinem Sohne aufhielt; und ich freue mich dahin gekommen zu sein, eines Theils, da ich in Jacotot einen Mann kennen lernte, welcher sich durch die Kraft, Bildung und Lebendigkeit, sowie durch das Edle seines Geistes unter seinen Zeitgenossen vortheilhaft auszeichnet; anderen Theils, da ich hier besonders die Ausführung seiner Methode in den meisten Unterrichts-Gegenständen angeschaut habe. — Und ich bin nicht nur von der Anwendbarkeit der Methode, sondern auch von dem grossen Nutzen der Anwendung fest überzeugt worden.

Der Herausgeber der Literatur-Zeitung für Deutschlands Volksschullehrer

äussert sich über die Jacotot'sche Unterrichtsweise folgendermassen:

Deutschland darf sich mit Recht des hohen Vorzuges rühmen, dass seine Pädagogen für die rechte Art des Unterrichts und der Unterweisung viel Erspriessliches gethan und gewirkt, und die Namen eines

Digitized by Google

Campe, Salzmann, Basedow, Pestalozzi, Niemeyer, Schwarz, einer Menge anderer Ehrenwerther nicht zu gedenken, werden uns unvergesslich bleiben.

Besonders besitzt die deutsche Pädagogik den Vorzug der Gründlichkeit, tieferen Eindringens in die Gegenstände des Unterrichts, und gewiss auch sie hat ihren grossen Antheil an der Masse des gründlichen Wissens, das im deutschen Vaterlande angetroffen wird, ob man wohl auch nicht Unrecht hat, wenn man die gründlichere Wissenschaft, durch die der Deutsche sich auszeichnet, in seinem Ernste und seiner Anlage zum Tiefsinn überhaupt zu finden meint. Indessen, wie unparteiisch diess anerkannt werde, so ist doch nicht zu läugnen, dass diejenige Zahl der Pädagogen in Deutschland noch immer gross genug ist, die bei dem Unterrichte und der Unterweisung dessenungeachtet nicht das leisten konnten, weil sie bei dem besten Willen, des sicheren Taktes ermangeln, und sich von einem unleidlichen Pedantismus nicht frei machen können.

Es fehlt ihrem Unterricht und ihrer Unterweisung, die sie den Schülern geben, an der freien Beweglichkeit, an dem lebendigen Auffassen des eigenthümlichen Wesens der zu behandelnden Gegenstände, man will gar oft das Dach aufsetzen, ehe man einen tüchtigen Grund gelegt hat. Und so zerplagt man sich mit Lehre und Unterricht, und am Ende hat der Zögling doch nur etwas Angelerntes, nichts frei und selbst Erworbenes.

Das aber ist, meinen wir, der faule Fleck noch sehr vieler unserer Unterrichtsanstalten. Man gehe

Digitized by Google

in so viele Volkschulen, Pensionsanstalten u. dgl. und man wird sich von der Wahrheit des Bemerkten überzeugen.

Darum kommt Alles darauf an, dass die Methode, deren sich der Lehrer bedient, bildend sei. Das ist sie aber nur dann, wenn sie es nie aus den Augen verliert, dass in dem Schüler schon die geistige Kraft liege, und nur geweckt sein wolle, um in ihrer vollen Stärke hervorzubrechen und auf die verschiedenen Gegenstände des Wissens angewendet zu werden. Das wird aber häufig genug versäumt. Entweder ist die Bequemlichkeit, wenn wir so sagen sollen, die Maulfaulheit oder die Unkenntniss der Lehrer daran Schuld. Beides ist nicht gut. Der Unterricht entbehrt dabei seines eigenthümlichen und wahren Elementes, der freien geistigen Beweglichkeit und des festen Anschliessens an die natürlichen Kräfte der Schüler.

Das war es auch, was der Franzose Jacotot abstellen wollte, als er seine „Allgemeine Unterweisung" bekannt machte. Der Gesichtspunkt, von dem sie ausgeht, ist kein anderer, als der, welchen die Weisen aller Zeiten und Völker für die menschliche Bildung aufgestellt haben. Er heisst:

„Bilde, stärke, bekräftige und befähige die geistige Kraft deiner Schüler, und du hast Alles gethan, um sie zu jedem Wissen und zu jeder Erkenntniss zu erheben."

So alt indessen dieser Grundsatz ist, so wenig ist er immer befolgt worden. Der französische Pädagog verdient daher Dank, dass er ihn von neuem in's Leben gerufen und seine Anwendung auf die verschie-

Digitized by Google

denen Gegenstände des menschlichen Wissens gezeigt hat. Denn welcher Vernünftige möchte sich von ihm lossagen, sich nicht zu ihm bekennen? Ist das nicht der Weg, den die Natur vorzeichnet? Ist nicht Wirkung und Befähigung der Kraft das Vornehmste beim Unterrichte? Lässt sich wahre menschliche Ausbildung auf anderem Wege erzielen? Bleibt nicht ausser ihm Alles Stümperei und Stückwerk? —

Einer der ersten Methodiker und Sprachforscher der neuesten Zeit

urtheilt über Jacotot folgendermassen *):

Jacotot's Verfahren beim Unterricht in fremden Sprachen gleicht dem Hamilton'schen und gleicht ihm auch nicht. Es gleicht ihm, weil Jacotot ein Buch auswendig lernen lässt; es gleicht ihm nicht, weil er an dieses Auswendiglernen Uebungen knüpft, die Hamilton nicht kennt. Jacotot hat das unsterbliche Verdienst, ein wesentliches didaktisches Princip, alles Neue auf bereits Bekanntes zu beziehen, mit eiserner Festigkeit geltend gemacht und angewandt zu haben. Er ist einer der Ecksteine der neuern Didaktik. — Bis jetzt hat man wenig Nutzen von dem unendlich geistreichen Manne gezogen. Der rechte Interpret fehlt noch.

Ferner: Ueber Jacotot kann man nicht in der Kürze reden, in dem Geiste laufen zu viele Fäden zu-

---

*) Siehe die modernen Humanitätsstudien, 1. Heft und die genetische Methode etc. von Dr. Mager, Zürich 1846.

Digitized by Google

sammen und von ihm zu viele Fäden aus. Und wer von ihm mit Nutzen für Andere reden will, der muss Jacotot besser verstehen als er sich selbst verstand...

Ich habe gegen Jacotot, den ich nur Einen Tag lang, 1830 in Löwen, gesehen, schon darum ein natürliches Pietätsgefühl, weil der Anblick seiner Methode fremde Sprachen zu lehren, mir den Anstoss zu einigen Verbesserungen im Mutter-Sprachunterrichte gegeben hat, ich konnte nicht läugnen, dass die Gymnasialmethode, nach der wir Alle unterrichtet worden sind, in der Wurzel fehlerhaft sein müsse, weil sie kaum bei achtzehnjährigen Schülern die Ergebnisse liefert, die Jacotot an dreizehnjährigen aufzeigte. — An einem in der Muttersprache geschriebenen Text, weil der Schüler ihn in der Hauptsache versteht, können von zehn- bis dreizehnjährigen Schülern alle die Geistesoperationen vorgenommen werden, die Jacotot bei einem in fremder Sprache geschriebenen Texte zwar fordert, die aber (wie ich damals glaubte), nur wenige Schüler vorzunehmen die Geistes- und Willenskraft haben.

Diesterweg, kein Anhänger Jacotot's,

äussert sich folgendermassen über denselben*):

Abgesehen von den Paradoxien Jacotot's: „Alle Menschen haben gleiche Intelligenz; — es gibt weder geborne Genies noch Dummköpfe etc." verdient der Vorschlag, den Unterricht in fremden Sprachen nach

*) Siehe Diesterweg's Wegweiser. 1840.

Digitized by Google

seiner Weise einzurichten, eine nähere Erwägung. Die Jacotot'sche Methode geht von einem Ganzen, von Thatsachen aus, sie verfährt analytisch, sie betrachtet das Einzelne in der Verbindung mit dem Ganzen, sie stellt keine Regel, kein Paradigma auf, sie entwickelt später die Regel und kommt zuletzt zur Grammatik und wird dann erst synthetisch. So stellt sie sich der alten bekannten, allgemein üblichen Methode gegenüber, von der sie sich jedoch wesentlich unterscheidet. Verwandt mit dieser Jacotot'schen Methode ist die Hamilton'sche, die Interlinearmethode, wesshalb man von einer Jacotot-Hamilton'schen Methode sprechen kann *). Die Jacotot'sche aber hat die vielseitigere, tiefere Behandlung vor ihr voraus. Bei der Jacotot'schen Methode ist die Durcharbeitung des Ganzen bis zur wörtlichen Aufnahme *in succum et sanguinem* die Hauptsache; sie setzt einen Beherrscher des Stoffes voraus, und Jacotot ist darin sicherlich ein wahrer Meister, durch welche Meisterschaft sich die zum Theil in Staunen setzenden Resultate erklären lassen, die er unläugbar erzielt hat.

Auf sie (die Jacotot'sche Methode) sind vorzüglich alle die Schulmänner aufmerksam geworden, welche über die langsamen Fortschritte der alten Methode Klage führten, deren ursprünglich schlechte Natur Völker in Giessen etc. auseinandergesetzt hat. Es hat sich daher unter den Anhängern des Neuen

*) Aber nicht von einer „Gedike-Jacotot'schen Methode wie ein hochgelahrter Professor der französischen Sprache erst neulich behauptete.

Digitized by Google

und des verbesserten Alten ein Kampf entsponnen der gerade jetzt noch im Gange ist. — Möchte bald das Gute den Sieg davon tragen.

Dr. Tafel, früher ein strenger Hamiltonianer, fand es für zweckmässig dieselbe mit der Jacotot'schen Methode zu verschmelzen, weil, wie er behauptet, sie ganz denselben Weg einschlägt, den wir bei Erlernung der Muttersprache gehen, mit Recht den Namen Naturmethode erhält *).

---

*) Siehe die analytische Sprachmethode v. Dr. Leonhard Tafel. 1845.

Digitized by Google

Die Jacotot'sche Methode*).

Was den Geist dieser Methode anbelangt, so geht derselbe, wie Pestalozzi's Methode, darauf aus, den Geist in Thätigkeit zu setzen, die Kraft desselben zur andern Natur des Menschen zu machen und so den Geist zur Herrschaft über Alles zu erheben, was an und um den Menschen äussere materielle Natur ist. Als unerlässliche Bedingung aber, jene Herrschaft des Geistes zu erreichen, betrachtet er die Selbstüberwindung. In Beziehung auf den Unterricht, das Lernen, das Erwerben von Kenntnissen, das Erkennen und die Einsicht in das Wesen der menschlichen und natürlichen Dinge, die uns durch die Erfahrung geboten werden, stellt er die unausgesetzte Uebung und Stärkung des Gedächtnisses an die Spitze. Nehmen wir ein Beispiel aus dem Sprachunterrichte, der in Jacotot's Methode am weitesten entwickelt ist, so findet vom Lesenlernen bis zur Fertigung von Abhandlungen, Reden und Gedichten eine und dieselbe Methode statt. Bei dem Lesen ist weder vom Buchstabiren noch vom Syllabiren, noch vom Lautiren die Rede, sondern man legt einen Satz vor, liest ihn laut, indem man auf jedes gelesene Wort zeigt und lässt den Satz durch Vor- und Nachsprechen auswendig lernen. Darauf müssen die Lernenden vor- und rückwärts jedes Wort zeigen, das man ausspricht. Geht diess fehlerlos und haben sie den ganzen Satz im Ge-

*) Allgemeine Real-Encyklopädie, 5. Bd. und Universal-Lexikon der Gegenwart etc. 15. Bd.

Digitized by Google

dächtniss, so zerlegt man jedes Wort in seine einzelnen Sylben und lässt den ganzen Satz sylbenartig, aber ohne Unterbrechung nachsprechen. Hierauf werden die einzelnen Sylben genannt, und die Schüler müssen sie vor- und rückwärts zeigen. Kommt dasselbe Wort oder dieselbe Sylbe mehr als einmal vor, so muss diess auf die vorgelegte Frage von den Schülern selbst gesagt und gezeigt werden. Geht diess, so folgt die Auflösung in Buchstaben und wird so lange fortgesetzt, bis der Schüler jedes Wort, jede Sylbe und jeden Buchstaben anzugeben weiss. Dann nimmt man einen zweiten Satz vor; er wird gelernt, der erste wiederholt und die Schüler haben hierauf anzugeben, ob ein Wort, eine Sylbe oder ein Buchstabe schon im vorigen Satze dagewesen, der Neue aber wieder ihrem Gedächtnisse einzuprägen. Allmälich geht man immer weiter. Hiermit werden vom Anfange an auch zugleich die Schreibübungen verbunden, und was gelesen und gelernt wird, muss auch kalligraphisch und orthographisch geschrieben werden. Die orthographischen Uebungen leiten zum eigentlichen Sprachunterrichte über, wo man mit der allseitigen Betrachtung irgend eines Lesestückes, einer Geschichte oder Fabel beginnt. Haben die Lernenden einen Theil davon durch beständiges Wiederholen ihrem Gedächtnisse eingeprägt, so beginnt die stylistische Betrachtung damit, dass der Lehrer anfangs durch Fragen, dann durch allgemeiner gestellte Aufgaben den Schüler nöthigt, Rechenschaft über den Inhalt des dem Gedächtnisse eingeprägten Stückes und zwar jetzt mit anderen Worten und in anderer Wortfolge zu geben, als es dort geschieht. Später wird die Bedeutung

Digitized by Google

synonymer und homonymer Ausdrücke durch den Schüler entwickelt und jede von demselben gegebene Erklärung muss mit einem Beispiele aus auswendig gelernten Lesestücken belegt werden. Sodann folgen Nachahmungen kleiner Erzählungen und Aufsätze, in welchen eine Wahrheit ausgesprochen ist. Von fast wörtlichen Wiederholungen wird zu freien und andern Wendungen, von diesen zu freien Nachbildungen, zum Vortrag derselben Gedanken, derselben Wahrheit in anderem Gewande geschritten. Alle diese Uebungen werden theils mündlich, theils schriftlich angestellt. Wie anfangs synonyme Wörter, so werden nun synonyme Redensarten, Bilder, Urtheile und Gedanken betrachtet, erklärt, nachgebildet und frei gestaltet; und wie der Grundgedanke eines Lesestückes, einer Erzählung, Fabel oder Abhandlung zu geben war, so müssen nun auch Gedanken und Aufgaben nach gegebenen Mustern frei entwickelt werden. Nach und nach werden alle Stylarten, Abhandlungen, Reden und Gespräche eingeübt. Der grammatische Unterricht läuft mit dem stylistischen, so bald als möglich, parallel. Es wird dazu eine kurz und bestimmt abgefasste Grammatik gewählt, die gar keine Beispiele zu haben braucht. Man lässt den Schüler einen Paragraph nach dem andern merken und die Beispiele dazu in seinem Gedächtnisse oder im Lesebuche suchen. Ganz dieselbe Methode wird bei dem Erlernen fremder Sprachen angewendet. Der Schüler lernt einzelne Sätze auswendig, erhält die Uebersetzung derselben und muss nun nach Anleitung der Wortstellung und des Lehrers die entsprechenden Wörter in den fremden Sprachen selbst suchen und später aus dem deutschen

Digitized by Google

Satze den fremden wiederherstellen. Ist auf diese Weise ein Abschnitt zur völligen, vorerst noch mechanischen Verständniss erhoben, so beginnt die grammatische Analyse und Synthese und wird mit dem weiter zu Lernenden verbunden. Zuerst wird die Aufmerksamkeit auf die Formen, dann auf den Syntax gerichtet. Wie in der Muttersprache, werden auch hier Lesen, Auswendiglernen, Uebersetzen, Auslegen des Gelesenen und Gelernten Aufschreiben, Nachbilden und mündliche und schriftliche Uebungen in einem ununterbrochenen Kreislaufe vorgenommen. Auch auf Geschichte, Mathematik, Geographie und Naturkunde wird Jacotot's Methode angewendet; eben so werden sie mit glücklichem Erfolge für Musik und Zeichenkunst benutzt. Was man auch von den pädagogischen Principien Jacotot's halten mag, so lässt sich doch nicht läugnen, dass sowohl er, wie seine Nachfolger, diese Methode mit überraschendem Erfolge angewendet haben. Die Hauptsache aber bei dieser Methode ist: ein geschickter geistreicher, gewandter, pädagogisch gebildeter und besonnener Lehrer nur alsdann werden die Schüler ausserordentliche Fortschritte machen etc.

In der neuesten Zeit ist Dr. Ruthardt mit einem Vorschlag und Plan einer äussern und inneren Vervollständigung der grammatikalischen Lehrmethode etc. an's Licht getreten. — Jedem, der diess Werk liest, muss es einleuchten, wie nahe Ruthardt und Jacotot verwandt sind, wenn er nur Jacotot's Vorrede zu seinem Buche über den Universal-Unterricht liest, wo es heisst: „Sollte

Digitized by Google

diess Buch etwa in die Hände eines ausländischen Gelehrten fallen, der einen Erziehungsversuch nach meiner Methode zu machen sich entschliesst, — ihm sag' ich nichts weiter, als: Lass' deinen Zögling ein Buch lernen, lies es selber oft und prüfe, ob der Zögling Alles versteht, was er weiss; verschaffe dir Gewissheit, dass er es nicht mehr vergessen kann; gib ihm endlich Anweisung, Alles, was er in der Folge lernt, auf sein Buch zu beziehen; das ist Universal-Unterricht. Genügen diese paar Worte dem Gelehrten nicht, so fürchte ich, er verstehet mich beim Weiterlesen eben so wenig; denn Anderes werde ich nicht sagen, als was ich eben gesagt: Lerne ein Buch recht, beziehe darauf alle andern. Uebrigens ändert immerhin die Art, die Folge der Uebungen, darauf kommt wenig an. Lernet ihr ein Buch, knüpfet ihr an dieses alle anderen, so befolgt ihr die Methode des Universal-Unterrichts. Nicht desshalb allein gerathen wir in die Irre, weil wir mit den Anfangsgründen beginnen, sondern weil wir beim Austritt aus dem Gymnasium nicht einmal die Anfangsgründe inne haben. Man ist nicht gelehrt, weil man gelernt hat; man ist nur dann gelehrt, wenn man behalten hat." — Diess gibt Ruthardt auch zu und doch tadelt der Schüler den Meister. — Wir glauben nicht mit Unrecht Dr. Magers und Anderer Ansichten beizupflichten, — dass der ganze Ruthardt'sche Vorschlag ein verstümmelter Jacotot ist *).

*) S. Prof. Böhmer Programm und Dr. Ernst Ruthardt's Vorschlag etc. v. Dr. F. V. Reuter u. M.

Die Jacotot'sche Methode.

in Wien.

(Wiener Zeitung Nr. 238, 1845.)

Die Methode ist von ihrem Gründer gleichsam der Natur abgelauscht und derjenigen nachgebildet worden, an welche der Schöpfer das Kind bei Erlernung seiner Muttersprache angewiesen hat. — Der Schüler spricht seinem Lehrer eine oder mehrere Zeilen aus einem Werke in der fremden Sprache Wort für Wort so oft nach, bis er dieselben genau und rein wiederzugeben im Stande ist. Hierauf wird ihm die wörtliche Bedeutung jedes einzelnen Ausdruckes angesagt; die Uebersetzung wird seinem Scharfsinne überlassen und die fehlerhafte berichtigt. Dieses Verfahren setzt der Lehrer in der ersten Stunde so weit fort, als er es nach der Individualität des Lernenden für hinreichend erachtet; dann bei der nächsten Stunde muss dieser das Gelesene sammt Bedeutungen und Uebersetzung nicht nur in unveränderter Ordnung fleissig aus dem Gedächtnisse aufzusagen, sondern auch dasselbe ohne Hilfe des Buches schriftlich aufzusetzen wissen. Lehrer und Schüler verfolgen mit beständiger Wiederholung vom Anfang diesen Weg so lange, bis sich Letzterer im Besitze einer hinreichenden Anzahl von Wörtern und Fügungen erblickt, um über dieselben zu reflektiren, sie zu vergleichen, auf einander zu beziehen, und sich so in den Stand zu setzen, seine eigenen Gedanken in die Formen des Schriftstellers, den er lernt, zu fassen.

Digitized by Google

Es fällt auf, dass dieses Verfahren, welches Dr. Lewis in seinem Werkchen: „Jacotot's Lehrmethode zur Erlernung der französischen und englischen Sprache" mit vieler Klarheit auseinandergesetzt, dem bei uns beliebten geradezu entgegengesetzt ist. Die herrschende Methode stellt den Fremdling mit einem Male auf die Höhen der Abstraction, gibt ihm das Allgemeine vor dem Besonderen, die fertige Reflexion vor der Thatsache hin. Was Wunder, dass der Schüler bei dieser, dem jugendlichen Verstande Gewalt anthuenden Unterrichtsweise nach mehrjähriger, mühevoller Anstrengung, weit entfernt, den Geist des fremden Idioms erfasst zu haben, es im besten Falle dahin bringt, dasselbe durch eine wörtliche Uebersetzung seiner Muttersprache verunstalten zu können. Jacotot, im Gegentheile, geht von Thatsachen aus; er zeigt seinem Schüler gleich beim Beginne die Sprache als ein organisches Ganzes in ihrer edelsten, vollkommensten Gestalt; leitet ihn an dem Faden der Wiederholung durch das Labyrinth der Eigenthümlichkeiten der fremden Ausdrucksweise und erhebt ihn mittelst stufenweiser Reflexion zur Allgemeinheit der Grammatik. Durch das unausgesetzte Wiederholen wird jede neue Erwerbung ein bleibendes, unverwüstliches Eigenthum des Schülers, und schon die ersten Versuche im Sprechen tragen an sich das classische Gepräge des Schriftstellers, den er zum Muster gewählt hat. Die Resultate dieser Methode, welche wir sowohl an uns selbst thatsächlich erprobt, als auch täglich an Anderen zu beobachten Gelegenheit haben, überraschen nicht nur durch ihre Gediegenheit, sondern auch vorzüglich durch

Digitized by Google

die unverhältnissmässige Kürze der Zeit, in welcher sie gewonnen werden. Auf die gemachten Erfahrungen gestützt, können wir ohne Uebertreibung behaupten, dass Jacotot's Methode ihre Schüler in sechs Monaten auf eine höhere Stufe stellt, als es die alte Unterrichtsweise in zwei Jahren vermöchte. Andererseits ist es wahr, dass Wenige von den Lehrern, die den gewöhnlichen Gang des Unterrichts befolgen, dieser Methode werden mit Erfolg vorstehen können. Die Kunst, den Geist des Schülers durch Hinweisung auf analoge Ausdrücke und Fügungen zur Reflexion über dieselben anzuleiten, ihn das Gemeinschaftliche in dem Mannigfaltigen, das Allgemeine in dem Besondern auffinden zu lassen, die schriftlichen und mündlichen Uebungen stets nur aus dem Bereiche des Gelernten zu entnehmen, und in deren Wahl gleiches Mass mit der individuellen Entwicklung und den Fortschritten der Schüler zu beobachten — diese Kunst setzt einen Lehrer voraus, der nicht nur die fremde Sprache in ihrer Tiefe, sondern auch die Muttersprache seiner Schüler in ihrer Beziehung zu der fremden gründlich aufgefasst hat, und nebst einer streng logischen Bildung, Jugendlichkeit und Frische des Geistes besitzt. — Denn „der Geist des Lehrers macht die Methode lebendig."

Dr. Schmidl,

Redacteur der „Oesterreichischen Blätter für Literatur" etc. äussert sich über die Jacotot'sche Methode:

Dass diese Methode auf richtigen psychologischen Grundsätzen beruht, ist klar, und sie wird das ge-

Digitized by Google

wiss erreichen, dass der Schüler vollkommen inne hat, was er lernt, dass er es durchaus versteht. Wenn aber von jeder Methode gilt, dass sie eben nur in der Hand eines tüchtigen Lehrers das leistet, was sie leisten kann, so gilt dies von der Jacotot'schen wohl vor allen andern. Es gehört erstens dazu, dass der Lehrer seinen Stoff vollkommen beherrscht, er muss seinen Telemach auf das vollkommenste inne haben. Das ist aber eine unerlässliche Bedingung; die Anwendung der Methode erfordert noch weiters keine gewöhnliche Fantasie und Beweglichkeit des Geistes, ja selbst ein reiches Wissen, um an jedem Worte möglichst viele Beziehungen nach allen Seiten hin aufzufinden und den Schüler praktisch zu machen, eine Gabe, welche Herrn Lewis *) jedenfalls zugesprochen werden muss. Sind diese Eigenschaften des Lehrers vorhanden, so wird der Schüler ohne Zweifel einen äusserst belebenden und anregenden Unterricht erhalten, wie es der gewöhnliche grammatikalische durchaus nicht ist. Es kann nicht hoch genug angeschlagen werden, dass der Schüler in fortwährender Thätigkeit und Aufmerksamkeit erhalten wird, wozu aber unerlässlich ist, dass die Anzahl der Schüler nicht zu gross ist; so wie andererseits diese Methode in vielen Fällen für einen einzigen Schüler zu anstrengend sein dürfte. Wer den geisttödtenden Schlendrian der gewöhnlichen Sprachlehrer kennt, wird es sicher Herrn Lewis Dank wissen, dass er durch Jacotot's Methode eine Erlösung davon in Aussicht gestellt hat.

*) Herr Dr. Schmidl war so gütig, einer Unterrichtsstunde in der k. k. Ingenieur-Akademie beizuwohnen.

Digitized by Google

Dr. Steiner's Beurtheilung der Jacotot'schen Methode.

Wiener Zeitung Nro. 228—229. 1847.

Es gab immer, zu allen Zeiten und in allen Fächern Männer, die über das Bestehende nachdachten, dessen Wesenheit tief ergründeten und, begabt mit Urtheilskraft, genau das Gute und Nützliche vom Unzweckmässigen und Hindernden unterschieden. Solchen Männern fehlte es auch selten an Energie, das Gefundene bekannt zu geben, das Bessere zu behaupten und einen heilsamen neuen Weg dazu einzuschlagen.

Das Sprachwesen, das Unterrichtsfach überhaupt, war ein lang brachgelegenes Feld und erst späteren Zeiten war es aufbehalten das von der Gewohnheit festgetretene Erdreich aufzulockern und umzupflügen. Nach einander traten die Reformatoren des Unterrichtswesens auf, und Basedow, Bell, Lancaster, Pestalozzi, Salzmann, Hamilton, Jacotot u. s. w. umfasste eine kurze Spanne Zeit.

Solche Männer, solche Geister, wie die Genannten, haben offenbar ein tiefes, gründliches, weitsehendes Urtheil gehabt und Alle sprachen sich dahin aus, dass das bisher geübte und gebrauchte Verfahren nicht entsprechend sei. Ueber die Unzulässigkeit des bisher

Digitized by Google

aus Gewohnheit und Alltäglichkeitssinn Beibehaltenen darf daher nicht erst gesprochen werden, und es käme nun darauf an, die einzelnen Methoden und Verbesserungen zu würdigen, sie gegen einander zu halten und ihre Fortschritte abzumessen. Eine solche Untersuchung müsste offenbar den Raum eines Buches beansprechen und keineswegs in einer Zeitschrift Erledigung finden. Wir wollen uns daher nur an die Methode Jacotot's halten und sie ein wenig näher beleuchten. Jacotot, der Gründer und Schöpfer einer neuen Epoche im Sprachunterrichte, war in Dijon geboren und führte ein wechselvolles Leben. Er war zuerst Advokat, dann Professor der Humanitäts-Wissenschaften, Artilleriehauptmann, Sekretär im Kriegsministerium, Vicedirektor der polytechnischen Schule in Paris, Professor der Sprachen und Mathematik und zuletzt zu Löwen Professor der französischen Sprache und Literatur. Einem solchen Manne, der die verschiedensten Sphären der menschlichen Gesellschaft und ihr Wissen, ihre Lernweise zu beschauen die Gelegenheit hatte, konnten die Mängel derselben nicht entgehen und er sann auf Entwickelung, Vervollkommnung, Besserung. Dreissig Jahre lehrte er selbst nach dem Erlernten, aber plötzlich tauchte eine neue Idee in ihm auf, plötzlich glaubte er das Rechte, den wahren Weg gefunden zu haben, sein System stand vor ihm und sein „Enseignement universel" erblickte in Kürze das Licht der Welt. Gross waren die Anerkennungen, gross aber auch die Feinde und Jacotot, in gereizter Stimmung durch die vielen Angriffe, erging sich in seinen Büchern in kurzen paradoxen Sätzen, welche noch mehr den Widerstand hervorrie-

Digitized by Google

fen. Epoche machte der Universalunterricht jedenfalls und zwar wie selten eine neue Methode. Selbst der Staat wendete seine Aufmerksamkeit auf denselben und das Ministerium des Unterrichts beauftragte zwei der gelehrtesten Deputirten, die Sache zu untersuchen. Der Erfolg war glänzend und Boutmy und Boudouin ergingen sich in den grössten, unbedingtesten Lobsprüchen. Der Erste drückte sich ungefähr so aus: „dass keine neue Methode, in welchen Ländern immer diese Celebrität erlangt habe, und keine so gegründet, so vollkommen diese Celebrität verdiene.“ — Der Letztere fand sich sogar bewogen, Jacotot's Persönlichkeit zu studiren und fand in ihm, wie in seiner Methode, eine Fülle harmonisch vereinigter Eigenschaften. Nimmt man nun noch, dass die beiden gelehrten Männer als Abgeordnete eines Staates, als tiefe Denker und Forscher erschienen und erst, nachdem sie vollkommen ihrem Amte Genüge geleistet, diese Urtheile fällten, so ist hierauf bedeutendes Gewicht zu legen. Die Bahn war nun bald gebrochen und der Universalunterricht ein Gemeingut der französischen und belgischen Institute, wo er noch heute im segenvollsten Wirken in den verschiedensten Zweigen der Wissenschaften besteht. Nehmen wir nun die Jacotot'sche Methode in ihrer Anwendung auf Sprachenkunde, so ist sie hier am meisten ausgebildet und hat hierin die meiste praktische Wirksamkeit erhalten. Uebung des Gedächtnisses, Stärkung desselben bis zur Sicherheit, beinahe bis zur Unfehlbarkeit ist ihm das Erste, Nothwendigste beim Erfassen des Gelehrten. Auf was beruht das Sprechen unserer Mutterspra-

Digitized by Google

che anders, als auf einer an Unfehlbarkeit gränzenden Sicherheit unseres Gedächtnisses? — Und haben wir Regeln, haben wir Grundsätze, Ausnahmen, Wortfügungen, Redetheile, u. s. w. gelernt? und doch sprechen wir sie unfehlbar. Die Jacotot'sche Methode zeigt uns daher von vorne herein kein Stückwerk, sondern ein Ganzes, sie lässt uns nicht die einzelnen Ziegel, Mauersteine und Werksteine sehen, und sagt: „mit diesen baut man ein Haus!" sie führt uns gleich in dasselbe, und wenn wir darin beinahe so bekannt, dass wir von selbst die Gänge und Wege finden, dann erklärt sie erst, wie das Haus gemacht wurde, wie die einzelnen Bestandtheile zu fügen u. s. w. und selbst diess erfährt der Lernende schon früher, bevor er eigentlich zu dem betreffenden Punkte kommt. Man hat Jacotot vorgeworfen, er sei nur ein Neuerungssüchtiger, aber diese Beschuldigung wies er mit kräftigen und wahren Worten zurück; er sagte: „Ich ahme den Gang der Natur nach, die Andern verändern ihn." Er führte das Studium auf die in der Natur begründeten Urregeln zurück, er hat nur aufgefunden, nicht erfunden; er hat was Vorhandenes aus dem Schutte hervorgegraben; er hat Jahrhunderte lang verborgen Gelegenes an's Tageslicht gefördert. Die andern Alltagsmethodisten der Sprachen haben sich von dem ursprünglich vorgezeichneten Wege entfernt, und sind durch Jahrhunderte so abseits gekommen, dass sie von dem verlassenen Wege die Kunde selbst verloren. Freilich musste Jacotot dann ein Columbus, und seine Methode das Amerika erscheinen; aber beide waren doch von Natur aus vorhandsn, die Kunde nur bestand nicht.

Digitized by Google

Der Jacotot'sche Unterricht zerfällt in drei Theile, in den mnemonischen, analytischen und synthetischen. Der erste, mnemonische, bezweckt eine vollkommene Ausbildung des Gedächtnisses, und um diess zu erlangen, ist die vollständige Aneignung des Inhalts eines Buches für Sprachenstudium ein vortreffliches Mittel. Jacotot hat für den Unterricht im Französichen Fenelon's Telemach, dieses anerkannte Meisterwerk voll Erhabenheit und Reinheit der Gesinnung, voll wissenschaftlicher Erfahrung und edler Moral gewählt, und während der Schüler sich dieses Buch nach und nach einprägt, der Lehrer hierbei auf alle mögliche Weise die Schätze des vorhandenen Sprachfonds in Fragen, Wendungen, Beziehungen, Nachahmungen u. s. w. ausbeutet, prägt sich der Schüler eine Masse von Redensarten, einen herrlichen Fond von Worten und Ausdrücken ein, und indem er glaubt, blos den Telemach gelernt zu haben, lernt er die ganze französische Sprache. Der zweite, analytische Theil, dient nur dazu, den ersten mnemonischen vollkommen fruchtbar und ergiebig zu machen; er leitet den Schüler an, die Wörter in ihren Beziehungen zu unterscheiden, an das Innehabende Neues zu knüpfen, das Gelernte zu zergliedern, und führt so zu einem genauen Verständniss der Sprache, zu einem Eindringen in ihren Geist. Der dritte, synthetische Theil, verwendet die Früchte der beiden ersten. Hier ist der Schüler schon beinahe Herr der Sprache und indem er nach dem Musterwerke Neues, Verwandtes ausarbeitet, erprobt er sich selbst. —

Hier kann er den ganzen gelernten Sprachschatz anwenden, und indem er mit der Bauart, mit den Ei-

Digitized by Google

genthümlichkeiten der fremden Sprache durch sein Musterbuch besser als durch todte Regeln bekannt ist, steht er der Vollkommenheit viel näher als sonst. Bis hieher gelangt, bedarf der Schüler keines Unterrichts mehr. — Wo ist aber die Grammatik? fragen Viele. Sie ist inbegriffen in allen frühern Theilen, sie bildet kein besonderes Studium, sie ist das Accompagnement zum Hauptthema, und hat der Schüler das letztere inne, so kann er auch das erstere. Die Ausnahmen und Unregelmässigkeiten, die er sonst noch nicht wusste, gibt ihm bald eine kurzgefasste Sprachlehre an die Hand. Dieses Verfahren, die eigentliche Grammatik erst zum Schlusse folgen zu lassen, hat Jacotot die meisten Feinde gemacht, indem die Andern alle bei der Grammatik beginnen. Hätte Jacotot's Verfahren gar nichts für sich, so bliebe ihm doch die Neuheit beim Schüler. Der Schüler in den gewöhnlichen Schulen wird angehalten Sprachen zu lernen; er beginnt nun bei der einen, wie bei der andern mit dem Hauptwort, Geschlechtswort, Zeitwort etc. Hat er diess nun, setzen wir den Fall bei der Deutschen, durchgemacht, so kommt das Französische, dann das Italienische oder Englische mit derselben Form. Dieses ermüdet, der Geist des Schülers wird mechanisch, seine Fantasie wird nicht mehr in Thätigkeit gesetzt, er ist abgespannt und der Mangel an Spannung macht eben, dass er weniger fasst, weniger mit Lust und Liebe lernt, weniger, viel später oder vielleicht nie zum Ziele kommt. Jacotot's Verfahren hat die Neuheit der Art und Weise für sich, diese fesselt die Aufmerksamkeit des Schülers, er wird gespannter, erregter, und in der beständi-

Digitized by Google

gen Geistesthätigkeit, die bedingt nothwendig aus dem Unterrichte hervorgeht, fasst, begreift und erlernt er Alles viel eher, viel angenehmer und mit nachhaltigerer Wirkung. Man wird einwenden, Jacotot's Verfahren hat Neuheit; wie aber dann, wenn diese Neuheit dem Sprachen lernenden Schüler aufhört neu zu sein? Das kann sie nicht. Zu jeder Sprache wird ein anderes Grundbuch genommen, und die Eigenthümlichkeiten eines jeden bilden die Neuheit. Ja, die Erfahrung beweist es, dass gerade Schüler, welche den Unterricht verschiedener Sprachen in derselben Methode genommen, viel begieriger waren und mehr mit Lust und Liebe lernten, indem sie Gelegenheit hatten, die Eigenthümlichkeit der fremden Sprachen gleich von Vornherein und zwar bei den Musterschriftstellern zu beobachten, den Bau des ganzen Sprachgebäudes kennen zu lernen, und so in den Geist der Sprache einzudringen, welches eigentlich der Haupt- und Endzweck ist, und den die frühern Methodiker erst nach langen Jahren und vielen rastlosen Studien für erreichbar hielten. Es ist demnach ersichtlich, dass Jacotot der direkte Gegenfüssler der frühern Lehrer ist; was sie zuletzt gethan, thut er zuerst, und so umgekehrt — eine leicht erklärbare Ursache, warum es Leute gab, welche sagten: „das hiesse die Pferde hinten am Wagen anspannen.“ — Aber sind nicht alle Regeln später als die Grundursache entstanden? Hat es früher eine Grammatik und dann eine Sprache gegeben, hat es früher eine Dramaturgie und dann Bühnendichter, früher eine Rhetorik und dann grosse Redner gegeben, oder hat man die erstern nicht aus den letzteren abstrahirt?

Digitized by Google

Der Jacotot'sche Schüler hat daher eine Masse Redensarten, Wendungen, Worte etc. inne, während die anderen nur die Regeln besitzen; er spricht, die andern kombiniren erst die Sätze etc. Die Schüler Jacotot's (seine Unterrichtsweise) bewiesen daher immer eine hervorragende Fertigkeit im Sprechen und das ist ja zuletzt doch das gewünschte Ziel. — Kaum einmal die Länge der Zeit ist ein zur Einwendung geeigneter Vorwurf, selbst die Frist verkürzt Jacotot, und es wird jeder tüchtige Lehrer sich erbieten, den Schüler in der Hälfte der Zeit, so weit, wenn nicht noch weiter zu bringen als ein Gegner — ein sogenannter Grammatist.

Eines bedingt aber die Methode: Talent, und zwar Talent von Seite des Lehrers. So bequem es jetzt der Unterrichter hat, eben so angestrengt ist er bei der Jacotot'schen Methode. Er muss stets neue Fragen kombiniren, er muss fortwährend den Geist des Schülers rege zu erhalten suchen, er muss angestrengt ununterbrochen stets neue Wendungen aufsuchen, von einem Extrem zum andern übergehen, um so den Fortschritt des Schülers zu erproben, und das fordert pädagogisches Talent, wahren nicht aus Broterwerb hervorgegangenen Eifer, und das ist der Punkt, woran Viele scheitern werden. Die Jacotot'sche Methode, von einem Unberufenen behandelt, ist beinahe das Danaiden-Fass. — Das Ziel streckt sich immer weiter hinaus, und der Schüler schleicht auf dem Wege, wo er rasch schreiten könnte.

In dieser Beziehung besitzt Wien einen in seinem Fache wirklich ausserordentlichen Mann, Herrn Pro-

Digitized by Google

fessor Doktor Lewis, und die allgemeine Bekanntheit, die er in Kürze errungen, zeigt für seine Tüchtigkeit, für seine Kompetenz. Es ist merkwürdig, dass in ganz Deutschland, wo doch Französisch die am meisten gelehrte und gelernte Sprache ist, Keiner der Franzosen Jacotot's Idee ergriffen und zur Ausführung gebracht hat. Dr. Lewis gebührt das Verdienst, die Methode nicht nur in Wien, in Oesterreich, sondern in ganz Deutschland bekannt gemacht zu haben. Dem nicht pädagogischen Publikum in Wien war sie ganz unbekannt und tüchtige Männer, welche Herr Dr. Lewis hier privat vortragen hörten, wurden auf die Sache aufmerksam und lenkten auch das Augenmerk des Führers eines kaiserlichen Institutes darauf hin. Die Folge war, dass Herr Doktor Lewis aufgefordert wurde, mit einer Anzahl Eleven der k. k. Ingenieur-Akademie Versuche anzustellen. Dieselben fielen so glänzend und zur allgemeinen Ueberraschung aus, dass Herr Doktor Lewis als Lehrer der französischen Sprache an benannter k. k. Akademie angestellt, und die Methode beim Studium der französischen Sprache daselbst durchaus angenommen wurde. Die frühere Vortragsweise wurde daher verändert und sämmtliche Sprach-Professoren tragen nun nach der Jacotot'schen Weise vor. Die bis jetzt erhobenen Resultate zeugen noch immer für die Sache und eine vor kurzer Zeit in der k. k. Ingenieur-Akademie abgehaltene Prüfung in Gegenwart des Stellvertreters Seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Johann, Grafen von Latour, k. k. Feldzeugmeisters, vieler bedeutender wissenschaftlicher und Militär-Honoratioren überraschte allgemein durch die raschen, an den Tag

Digitized by Google

gelegten Fortschritte der Schüler, welche Herrn Dr. Lewis die ehrendsten Beweise der Anerkennung zuzogen.

Selbst Seine Majestät der Kaiser liessen Herrn Dr. Lewis die hohe Gnade zu Theil werden, indem ihm trotz des Mangels des österreichischen Stastsbürgerrechtes die Errichtung der ersten Jacotot'schen Lehranstalt der deutschen, französischen und englischen Sprache huldreichst gestattet wurde. Hr. Dr. Lewis hat aber auch die Jacotot'sche Methode nach eigenen Erfahrungen bereichert und bedient sich einzelner Anhaltspunkte, die dem Schüler das Studieren wahrhaft erleichtern, und demselben mit Leichtigkeit einen wahren Sprachschatz zuführen.

Dass die Methode allenthalben Eingang und Würdigung gefunden, beweist, dass die erste Auflage eines früheren kleinen Lehrbuches bald vergriffen und eine neue Auflage bereits erschienen ist. Die Schüler des Herrn Dr. Lewis sind bereits in allen Ständen sehr zahlreich und es ist zu wünschen, dass die Jacotot'sche Methode eine allgemein verbreitete werde, indem es nur angenehm sein kann, die durch den allgemeinen Völkerverband unumgänglich nothwendig gewordene Sprachkenntniss auf die kürzeste und angenehmste Weise zu erlangen*).

---

*) Die Theaterzeitung Nr. 209. fügt hinzu:

„Obgleich vorstehender Aufsatz bereits in der Wiener priv. Zeitung erschien, so nimmt ihn die „Theaterzeitung" doch auch auf, weil eine so wichtige und für den allgemeinen Gebrauch höchst erfolgreiche Methode nicht genug verbreitet werden kann. Selbst die wenigen Widersacher derselben treten gegenwärtig

Digitized by Google

Gegenwart Nr. 202. 1847.

(Am 25. August d. J.) fand in der k. k. Ingenieur-Akademie die ganzjährige Prüfung aus der französischen Sprache und Literatur nach der Jacototschen Methode durch Herrn Dr. Lewis statt. Mehre hohe und angesehene Männer beehrten dieselbe mit ihrer Gegenwart, und sämmtliche hohen Anwesenden waren überrascht von den glänzenden Resultaten dieser Prüfung. 101 Fragen — betreffend Grammatik, Orthographie, Nachbildungen und Schilderungen aus 30 Paragraphen des Telemach, sinnverwandte Ausdrücke und Gedanken, die daselbst vorkommen, mnemotechnische Entwicklung von Vokabeln aus den im Telemach vorgekommenen u. s. w., — befanden sich in einer

---

beschämt zurück, da auch die zweite öffentliche Prüfung Resultate geliefert hat, welche wirklich Staunen erregten. Es wurden Einhundert Ein grammatische Aufgaben in eine offene Urne gelegt, gehörig untereinander gemischt, und jeder Schüler musste sich eine davon ziehen. Es fand daher bei diesen Prüfungsfragen keine Vorbereitung statt. Die Schüler aber lösten die gegebenen Fragen vollkommen, schrieben ihre Antworten correct und erschöpfend nieder und legten sonach das bündigste Zeugniss über ihre Fähigkeit und den tiefen Werth der angewendeten Methode ab. Dass sie allgemeinen Eingang finden wird, darüber herrscht nun kein Bedenken mehr und Hrn. Professor Lewis, dem wir die Anwendung derselben auf die eindringendste, fasslichste und umsichtigste Weise neuerdings zuzuschreiben haben, wird der lauteste Dank und die wärmste Anerkennung von zahlreichen, durch ihn gebildeten Eleven nicht entgehen."

Digitized by Google

Urne, aus welcher die Zöglinge ihre Fragen zu ziehen hatten, und die Schnelligkeit und Präcision, mit welcher sie dieselben beantworten, die Korrektheit, mit welcher sie die aufgegebenen stylistischen Aufgaben ausarbeiteten, erregten gerechte Bewunderung der Methode und des Meisters, der in Einem Jahre durch seine ausgezeichnete und gewandte Methodik mehr leistete, als nach den alten Methoden in vielen Jahren zu Stande kam. — Herr Dr. Lewis legte durch diese Prüfung einen neuen glänzenden Beweis von der Vorzüglichkeit der Jacotot'schen Methode ab, und errang neuerdings Triumphe über seine verblendeten Gegner, welche, dem gewohnten Schlendrian aus Bequemlichkeit huldigend, die Fortschritte der neuen Methode mit neidischen Blicken verfolgten, und sie dadurch im Keime zu ersticken und zu unterdrücken hofften, dass sie ihr Anathema über die Methode und den Lehrer aussprachen. Allein es half nicht, die Wahrheit ging siegend aus dem unblutigen Kampfe hervor, behauptete triumphirend den Wahlplatz und die Verläumdung ward unter zischendem Hohngelächter in den Staub gestreckt.

Digitized by Google

Schluss.

Diese Auszüge und Resultate der Jacotot'schen Methode, welche wir um ein Bedeutendes vermehren könnten *), mögen hinreichen, die Vortrefflichkeit derselben gezeigt zu haben, und man könnte nun billig fragen, wie es gekommen, dass ein so eminenter Mann, wie Jacotot war, bei seinen Zeitgenossen gleichwohl den bittersten Anfeindungen und Schmähungen Preis gegeben war, und dass seine Methode bis jetzt so wenig angewandt worden ist. Da müssen wir denn freilich gestehen, dass die Schuld hiervon an den Zeitgenossen gelegen hat — und theilweise noch liegt, theils aber an Jacotot selber gelegen hat. Doch von der ersten Schuld wollen wir hier schweigen und nur diejenigen Hindernisse uns vergegenwärtigen, welche in Jacotot's Eigenthümlichkeit selber lagen. Wir meinen zunächst das Abweichende seines Styls, der

---

*) Diejenigen Leser, welche tiefer in die Jacotot'sche Methode eingehen wollen, machen wir auf folgende Schriften aufmerksam:

Krieger's Universal-Unterricht oder Lernen und Lehre nach der Naturmethode 1843.

Klumpp. Ueber Erichtung von Realschulen. 1836.

Wurm. Ueber Jacotot und Hamilton. Hamburg. 1831.

Schwarz. Darstellungen aus dem Gebiete der Pädagogik. 1832.

Der Sprachunterricht nach Jacotot v. T. A. Pfau etc.

Cours complet d'éducation d'après la Méthode-Jacotot. Paris.

L'enseignement universel par un disciple de J. Jacotot. Par.

Digitized by Google

bei einem bunten Gemisch von poetischen Einfällen, satirisch-paradoxen Lehren und nackten, kalten prosaischen Wahrheiten oft nur genau Unterrichteten verständlich ist und stets nur Denen zusagen wird, die ein hohes Interesse an der Sache nehmen, aber wo diess nicht vorhanden, freilich wohl den Leser gleichgiltig lassen oder wohl gar Missbehagen erregen wird. Aber diess Schicksal wird ja die Satire immer haben, wenn ihr Objekt eben nicht interessirt und ihr ganzer Inhalt allem Hergebrachten so schnurstracks entgegen tritt, dass die meisten Leute sich darüber nur ärgern. Auch mag Jacotot's ganzes Wesen und Benehmen gegen Fremde eben nicht geeignet gewesen sein, seinen Ansichten Eingang zu verschaffen. Doch mehr als Alles diess waren der Verbreitung seiner Methode zwei Grundsätze hinderlich, welche die Gegner am meisten dazu benutzten, die Leute wider ihn einzunehmen, und es ist ihnen in der That so gut damit gelungen, dass bis auf den heutigen Tag die meisten unserer hochstudirten Lehrer steif und fest behaupten, Jacotot sei ein ganz wunderlicher Mensch und zu barock, als dass ein vernünftiger Deutscher seiner Methode nur Aufmerksamkeit schenken könne. Es sind diess die beiden Voraussetzungen Jacotot's, worauf er seine Methode zu gründen schien, und auf die er immer und immer zurückkommt: 1) Alle Menschen haben gleiche Intelligenz, und 2) Alles ist in Allem, die man aber beide getrost fallen lassen kann, ohne den Werth des ganzen Verfahrens bezweifeln zu müssen; denn das Wesen der Jacotot'schen Methode beruht in ganz etwas Anderem. Auch spricht er sich ja selber über den ersten Grundsatz von

Digitized by Google

der gleichen Intelligenz also aus: „Meine Meinungen sind nicht meine Methode. Das bedeutet: Wenn auch selbst die Gründe, die ich aufführe, um Deskartes Meinung zu bestärken, unrichtig sein sollten; wenn auch selbst dieser grosse Mann sie alle nicht genehmigen sollte: so würde daraus nicht folgen, dass unser Weg nicht in siebenmal weniger Zeit, als der alte, zum Ziele führte. Es ist eine Thatsache. Läugnet sie, weil sie nicht existirt, wenn ihr wollet; aber läugnet sie nicht, weil ich eine schlechte Erklärung darüber gebe. Dass meine Methode universal ist, es ist eine Thatsache. Läugnet die Existenz dieser Thatsache, weil ihr Interesse habt, sie zu läugnen; weil ihr in eurer Weisheit entschieden habt, sie sei unmöglich; es ist mir Recht, ihr habt Freiheit, ganz nach Behagen unverständig zu urtheilen; aber wenn euch das gleich gilt, saget nicht, die Methode sei nicht universal, weil meine Gründe zur Erklärung dieser Thatsache keine strenge Prüfung aushalten können. Meine Meinungen sind in diesem Sinne nicht meine Methode. — Wohlan! warum gibst du deine Meinung nicht auf? — Darum, weil meine Methode darauf beruht. Und zwar folgendermassen: Wenn ihr glaubet, dieser oder jener Zögling besitze die Fähigkeit nicht eine Wissenschaft zu erlernen, so ist es unnütz ihm Unterricht zu ertheilen; selbst die alten Lehrer dienen ihm zu nichts; er verliert seine Zeit und sein Geld. Glaubet ihr, es fehle ihm an Willen, so ist es ein anderes Ding. Ihr versucht ihm den Willen, Neigung, Nacheiferung einzuflössen; ihr werdet nicht müde; ihr stellt ihn nicht dem lieben Vieh gleich, wie man bei der alten Methode thut, wo man ohne Grund mit den erniedrigendsten Ausdrücken

Digitized by Google

um sich wirft, und zwar in der Absicht zu erniedrigen. Sollte auch das Kind, welches in unsern Anstalten sich befindet, nichts thun, es lernt eine grosse Wahrheit durch das Beispiel der andern: nämlich, dass der Mensch Alles kann, was er will. Wir sprechen zu ihm, wie sein Bewusstsein zu ihm spricht. Es weiss wohl, dass es träge ist, und wenn es einmal aus dem Schlummer sich erhebt, so hat es wenigstens den Muth, etwas zu unternehmen und ich füge hinzu: die Gewissheit des glücklichen Gelingens. — Das lass ich gelten; so gesteh' also, dass du zur Ermuthigung deiner Zöglinge von der Gleichheit der Intelligenz sprichst. Es ist mir gar lieb, dass du nicht daran glaubst. Dieser Widerruf wird dir sehr vortheilhaft sein; viele Personen, die sich für dich interessiren, dürften so zu deiner Vertheidigung auftreten; aber das Geständniss aus deinem eigenen Munde wird noch mehr Wirkung thun." Unmittelbar darauf setzt er aber gleich wieder den neckenden Scherz hinzu: „Ich sag' euch, dass ich glaube, alle Menschen haben gleiche Intelligenz." Es hat Jacotot nicht etwa gemeint, dass alle Menschen, wie sie umherlaufen, gleichen Verstand haben, d. h. in und für jeden Fall das gleiche, treffende Urtheil, die richtige Einsicht, das geistige Geschick, Alles gleich glücklich anzugreifen und auszuführen; vielmehr hat er mit diesem Grundsatze zunächst und vorzüglich gegen diejenigen Lehrer ankämpfen wollen, welche bei ungünstigem Erfolge des Unterrichts zu viel von guten und schlechten Köpfen reden. Er hat es auch oft genug ausgesprochen, was man Genie nenne, existire gar nicht, oder wenn man durchaus von Genie reden

Digitized by Google

wolle, so hätten alle Menschen Genie oder könnten es doch haben. Genie sei weiter nichts, als die durch unermüdliche, auf Alles gerichtete Thätigkeit und Uebung bewährte Vernunft und Intelligenz selbst. Dieselbe sei der Anlage nach, gerade in so fern sie Genie sei, bei allen Menschen die gleiche, ungleich sei sie nur in ihren durch Natur, Umstände und den Willen des Menschen bedingten, kräftigern und matteren Aeusserungen und Bethätigungen; denn von einer Entwickelung, Bildung, Vervollkommnung des Geistes könne schon darum nicht eigentlich die Rede sein, weil der Geist überhaupt das Unveränderliche, sich selbst Gleiche sei, und diess gelte nicht nur vom Geiste überhaupt, sondern vom Menschengeiste besonders; der Geist, der den Menschen zum Menschen mache, müsse ein und derselbe sein und bleiben, weil bei der Verschiedenheit oder Verwandlung dieses Geistes der Mensch aufhören würde, ein Mensch zu sein. Alle Verschiedenheit setzt Jacotot in die Umstände, in die äussere Natur, in den stärkern oder schwächeren Willen, oder wie er sich ausdrückt, in Trägheit und Fleiss, in zerstreute und aufmerksame Thätigkeit des Geistes. Urtheilt nun selbst, liebe Leser, ob jener verfängliche Grundsatz von der gleichen Intelligenz aller Menschen wirklich so verfänglich ist, als er auf den ersten Anblick aussieht, und beachtet wohl, was Jacotot in der Vorrede zu seinem berühmten Werke über den Universal-Unterricht sagt: „Wenn ich begonnen habe, merken zu lassen, dass ich bei allen Menschen gleiche Geisteskraft voraussetze, so ist mein Vorhaben nicht, diesen Satz gegen

Digitized by Google

männiglich zu verfechten. Es ist meine Ansicht, jawohl; diese Ansicht hat mich in Folge der Uebungen, die das Ganze der Methode bilden, geleitet, und gerade desshalb acht' ich es möglich, als Grundsatz festzustellen: Alle Menschen haben gleiche Intelligenz. Die Maxime aller unserer Gelehrten ist das nicht, aber Deskartes und Newton bekannten sich dazu; diess beweist indessen nichts. Doch — wird ein Kritiker sagen — wenn deine Methode auf so gebrechlichem Grunde ruht, so muss, wenn der Grund wankt, auch das Gerüste, d. h. die Methode zusammenstürzen. — Ich könnte dem Kritiker erwiedern: Wenn meine Methode zu einem befriedigenden Resultate führt, so thut zur Wahrheit dieses Umstandes meine Ansicht eben so wenig, als die deine. Wenn ich aber nicht deutlich darlegen sollte, dass der Weg zum Ziele führen muss, so würde hieraus nicht folgen, dass ich es nicht erreicht. Viele Erfahrungen, die kein Mensch bezweifelt, sind ohne Erklärung geblieben."

Eine ähnliche Bewandtniss hat es mit dem zweiten Grundsatze Jacotot's: Alles ist in Allem, den er offenbar nur in der Absicht aufgestellt hat, um der auf gelehrten Schulen stark grassirenden und immer weiter um sich greifenden Sucht nach Universalität der Bildung entgegen zu wirken, weil dieselbe nur Oberflächlichkeit und Seichtigkeit, aber keine Tiefe und Gründlichkeit erzeuge; kurz, er hat damit die Nothwendigkeit der Konzentrirung des Unterrichtes in einer Vereinfachung der Lehrmittel ausgesprochen. „Wählet, welches Buch ihr wollt," spricht er, „z. B. Te-

Digitized by Google

lemach oder Ivanhoe *), Alles ist in Allem. — Ueberdiess, wer weiss das nicht? Aristoteles hat es schon vor 2000 Jahren gesagt; unser Axiom soll dem abgedroschenen Zeug nur ein Bischen Ansehen von Neuheit geben. Nicht in diesen trivialen Wahrheiten find' ich die Methode: sie liegt in den Uebungen."

Was er überhaupt von solchen allgemeinen Prinzipien und philosophischen Spekulationen hält, spricht er deutlich in den Worten aus: „Metaphysische Grübeleien sind in meinen Augen nichts Anderes, als ein Blindekuhspiel. Ich hoffe, diese Philosophen werden mich nicht mehr fragen, warum ich lache: ich lache, weil ich sie lächerlich finde. Ich nehme Niemanden aus, den Aristoteles eben so wenig, als den Plato. Die Thatsachen durch eine unerklärbare Ur-Thatsache erklären, mehr können wir nicht thun." **)

Zu den beiden hier angeführten Punkten glauben wir noch den dritten hinzufügen zu müssen, dass ein grosses Hinderniss, die Methode allgemein einzuführen, darin liegt, dass es dem Lehrer an Kraft und Energie fehlt aus dem alten Schlendrian herauszutreten. Er findet die alte Methode gut, weil sie ihm bequem ist, und er will ungern aus dieser Bequemlichkeit heraustreten; er will ferner nicht lehren, sondern doziren; er will kein Lehrer sein, sondern ein Gelehrter und diese Gelehrsamkeit sei-

*) Vergleiche Krieger's Uebersetzung.

**) Siehe den Sprachunterricht nach Hamilton und Jacotot von J. A. Pfau. Quedlinburg, 1844.

Digitized by Google

nen Schülern gegenüber zeigen. Dieser Umstand nun ist der wahre Stein des Anstosses, an dem die allgemeine Einführung der Jacotot'schen Methode scheitert. Der Lehrer, welcher nur mit Gelehrsamkeit um sich wirft oder seinen Gegenstand stets historisch behandelt, bildet nie zur Selbstthätigkeit, welche bei der Jacotot'schen Methode die Hauptsache ist. Aus seiner Schule gehen denkscheue oder wenigstens das Wissen überschätzende Menschen hervor. Nur derjenige Lehrer, welcher das innere Leben der Schüler zu klarem Bewusstsein zu erheben, ihren Geist zu entwickeln, zu stärken und anzuregen vermag, nur ein solcher kann die Jacotot'sche Methode mit Erfolg anwenden. Alles Andere ist mehr ein Abrichten, denn ein Unterrichten, ein Ableiern und Anlernen, aber kein Entwickeln, kein Entfalten, kein Bilden. In der Jacotot'schen Schule muss das Denken, also das Fragen und Antworten, das Suchen und das Finden, das Leben und nicht der Tod herrschen Wo der Lehrer rüstig und treffend fragt, die Schüler hurtig, geläufig, richtig antworten, da ist Geistesentwickelung (Emancipation des Geistes nach Jacotot), da entwickeln sich Keime und Knospen, die im Leben die schönsten Blüten und die edelsten Früchte versprechen; da ist die Schule eine Stätte der Gymnastik des jugendlichen Geistes.

Darum Ihr, wenn Euch um die Fortschritte Eurer Schüler zu thun ist, und wenn Ihr den Beruf zum Unterrichten in Euch fühlt, und ihn nicht blos des lieben Brotes willen, wie ein saueres Tagewerk betrachtet, geht in eine Jacotot'sche Schule, seht, mit

Digitized by Google

welcher Rührigkeit, und Lebendigkeit der Lehrer, wenn er der Sache gewachsen und mit Liebe dem Unterricht hingegeben ist, die Methode betreibt, und was er vollbringt. Sein Unterricht ist geregelt, angestrengte Aufmerksamkeit, die sich im Blick der Schüler, in ihrer körperlichen Haltung, in ihrer entwickelten Sprachkraft, kurz in Allem Kund gibt, — wie hält er den Geist jedes Einzelnen wach, wie sucht er durch stete Abwechslung in den gegebenen Fragen immer neues Interesse seinen Schülern einzuflössen,— kurz, mit welcher Energie des Geistes betreibt er den Unterricht — und muss nicht diese Energie des Geistes jeder Lehrer besitzen, da ja der Werth seines Unterrichtes von dieser Fähigkeit abhängt? — „denn nur der Geist etc. macht die Methode lebendig *)."

*) Siehe Diesterweg, Wegweiser.

Digitized by Google

Uebersicht der Methode *).

Erste Uebung.

Man lernt allmählig auswendig (im Französischen das erste Buch des Telemach; im Englischen die vier ersten Kapitel des Vikar von Wakefield und die vier Briefe der Lady Montague.)

Man wiederholt das Ganze so oft wie möglich, denn je öfter man wiederholt, desto schneller sind die Fortschritte.

Zweite Uebung.

Man erzählt, was man gelesen und gelernt hat, und schreibt Alles aus dem Gedächtnisse auf.

Dritte Uebung.

Man verfertigt Nachbildungen oder Imitationen, bei welchen die Namen und Fakta gegebener Darstellungen vertauscht sind, aber die Ausdrücke dieselben bleiben.

Vierte Uebung.

Man macht freie Aufsätze über Eigenschaften, Tugenden, Laster u. dgl., wobei die Schüler über einzelne Thatsachen und Darstellungen ihres Buches reflectiren und die einzelnen Merkmale zusammenstellen müssen.

*) Jeder Lehrer, der nicht so verfährt, versteht die Jacotot'sche Methode nicht, wenn er sich auch als Lehrer derselben ausgibt und anzeigt.

Digitized by Google

Fünfte Uebung.

Man verlange Rechtfertigungen einzelner Stellen des Musterbuches. Warum musste der Verfasser gerade so schreiben?

Sechste Uebung.

Man lässt die Bedeutung der synonymen Wörter entwickeln.

Siebente Uebung.

Man lässt sinnverwandte Ausdrücke, Darstellungen, Gedanken bearbeiten.

Achte Uebung.

Man lässt die Paragraphe und Kapitel zergliedern und lässt sich die Hauptgedanken, die sie enthalten, mündlich und schriftlich angeben.

Neunte Uebung.

Man bildet Gedanken nach, lässt Briefe entwerfen, schildert Personen, bearbeitet Parallelen, Erzählungen und Beschreibungen.

Zehnte Uebung.

Man lässt die Grammatik entwickeln, geht sie prüfend durch und weiset nach, dass Alles in Allem ist.

Eilfte Uebung.

Man veranlasst den Schüler ein Wörterbuch zu machen, worin er alle Wörter, die in seinem Buche vorkommen, einträgt.

Digitized by Google

Programm

der ersten, von der k. k. n. ö. Landesregierung authorisirten Jacotot'schen Lehranstalt für deutsche, französische und englische Sprache

des

Dr. L. Lewis,

Stadt, Renngasse Nro. 149, 3. Stock.

Die Kurse beginnen am 14. Oktober 1847 und der Unterricht zerfällt in zwei Abtheilungen:

1. für Kinder,
2. für Erwachsene.

Das Honorar für 12 Stunden monatlich, drei in jeder Woche ist 5 fl. Conv. Münze, welche vorhinein zu entrichten sind.

Für Lehrer, Erzieher und Erzieherinnen, welche sich diese Methode aneignen wollen, wird ein eigener Kursus errichtet.

Jene Individuen, welche schon Vorkenntnisse der Sprache besitzen, erlernen dieselbe vollkommen in Einem Semester; jene, welche beginnen, in Einem Jahre.

Nach den vollendeten Kursen werden öffentliche Prüfungen abgehalten und den Schülern Zeugnisse über ihre erlangten Kenntnisse ausgestellt werden.

Gedruckt bei Carl Ueberreuter.

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z16

Google

Wien, 1848.

Beim Herausgeber.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wien, 1878.

Beim Herausgeber.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wien, 1848.

Beim Herausgeber.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wien, 1848.

Beim Herausgeber.